

Abonnementspreis

Für Darassalam vierteljährlich 3 Rupien, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einfl. Porto 7 Rupien, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einfl. Porto 2) direkt von der Hauptredaktion Darassalam bezogen 9 Mark, b) von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31 bezogen 8 Mark, für die übrigen Länder des Weltpostvereins einfl. Porto jährlich 16 Rupien oder 20 Mark oder 1 £.
Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Erscheint

jeden

Sonnabend.

Insertionsgebühren

Für die 4-gestaltene Zeile 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaliges Inserat 2 Rupien oder 3 Mark. Für Familienanzeigen sowie größere Inserate aufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.
Die Annahme von Inserats- und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Darassalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 80. Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Droschler, Berlin Gubenerstr.

Jahrgang VII.

Darassalam, den 5. August 1905.

No. 31.

Noch ein Wort zu den Nyassa-Bahn-Projekten.

Im Anschluß an den Leitartikel in der vorigen Nummer unserer Zeitung bringen wir heute Folgendes:

Ein Teil der dankenswerthen Aufgabe des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees, die es sich mit der eingehenderen Erforschung des Südens unserer Kolonie gestellt hat, um die günstigste Strecke für die zu bauende Bahn von der Küste nach dem Nyassa-See herauszufinden, ist bekanntlich bereits gelöst, indem festgestellt worden ist, daß der von vornherein ins Auge gefaßte von Kilwa Kisiwani durch das Dondeland und den Bezirk Songea nach Wiedhafen führende Weg vom Ozean zum See Länderstrecken durchschneidet, die in Folge ihrer Boden- und Besiedelungsverhältnisse eine Gewähr dafür bieten, daß ein sie durchquerender Schienenweg sie erschließen, größere landwirtschaftliche und industrielle Betriebe dortselbst nutzbringend gestalten, überhaupt Handel und Wandel heben und dadurch auch die Rentabilität des Bahnbaunternehmens selbst sichern, oder wenigstens wahrscheinlich machen würde.

Die Herren John Booth und Paul Fuchs, deren sich das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee bei Lösung jenes ersten Teils seiner Aufgabe bediente, haben gestützt auf ihre langjährige Erfahrung und Kenntnis des Landes im Besonderen der großen Bezirke Kilwa und Songea, woselbst sie viele Jahre landwirtschaftlich bzw. kaufmännisch thätig waren, nach ihrer letzten Forschungsreise durch den Süden ein Urteil über den wirtschaftlichen Werth der ins Auge gefaßten Bahnlinie abgegeben, die zu obigem günstigen Schluß geführt hat.

Damit ist aber wie bereits angedeutet die Lösung der gesamten Aufgabe noch nicht erfolgt, und Eile thut Not, daß dies geschehe.

Zwar können wir wohl sicher noch mit einem Zeitraum von 3-4 Jahren rechnen, der ins Land geht, ehe der erstrebte Bahnbau nach dem Nyassa feste Gestalt annimmt, d. h. ehe das Kapital dafür aufgebracht ist. Drei bis vier Jahre sind aber kurz, wenn man bedenkt, daß noch der größere Teil jener wichtigsten dem Bahnbau vorausgehenden Arbeit: die günstigste Strecke für die Bahn nach dem Nyassa herauszufinden, noch ihrer Erledigung harret, denn mit der Feststellung, daß Kilwa-Songea-Wiedhafen als eine günstige Strecke erscheint, ist die Aufgabe sicher noch nicht gelöst und man sollte keine Zeit und Mühe scheuen, um ganz sicher zu gehen, daß man bei jenem gewaltigen kolonialen Unternehmen auch das billigste, rentabelste und der Kolonie nutzbringendste Projekt zur Ausführung bringt.

Die Propaganda für eine Nyassabahn kann deshalb ruhig einsetzen oder fortgesetzt werden und auch die bei einer Kilwa-Nyassa Bahn allerdings wohl leichtere Finanzierung könnte in die Wege geleitet bzw. vorbereitet werden, nicht aber sollte die Agitation für ein bestimmtes eng begrenztes Nyassa-Bahn-

projekt wie dasjenige von Kilwa über Songea nach Wiedhafen unternommen werden, bevor nicht festgestellt ist, daß mit dem Bahnbau auf dieser zum See führenden Strecke am meisten Vorteile für Kolonie und Unternehmer zu erwarten stehen.

Ohne vorläufig für ein bestimmtes anderes Projekt eintreten zu wollen, beabsichtigen wir, nachdem wir in voriger Nummer ein Lindi-Songea-Nyassa-Bahnprojekt besprochen haben, nur die allgemeine Aufmerksamkeit noch auf zwei andere Nyassabahnprojekte zu lenken, die allein schon dadurch, daß die Bahn von Darassalam nach Morogoro sowie die Hafenanlagen dortselbst bei ihnen Mitverwendung finden, viel für sich haben und der näheren Beachtung wohl werth erscheinen. Es sind dies erstens die Strecke von Darassalam über Ngerengere, Kifaki, Mahenge (Ulangethal) nach Mwaya am Nordende des Nyassa und zweitens die Strecke von Darassalam über Morogoro, Kilossa durch die Landschaft Uffangu und das Kondeland nach Mwaya.

Schon ein Blick auf die Karte, die wir unsere Leser, falls sie mit den genannten Projekten noch nicht bekannt sein sollten, bei der Lektüre des Folgenden zur Hand zu nehmen bitten, genügt schon, um die auf der Hand liegenden Vortheile dieser Projekte vor allem des letzteren als recht beträchtlich erscheinen zu lassen, und die Berichte, welche uns von erfahrenen Afrikanern, die jene in Frage kommenden Gebiete bereist haben, zugegangen sind, besagen, daß dort ungeheuer reiche, fruchtbare und bevölkerte Länderstrecken durch eine Bahn ihrer Aufschließung entgegengeführt würden.

Hier handelt es sich also um ein auf genaue Kenntnis sämtlicher in Frage kommenden Projekte gestütztes gegenseitiges Abwägen der Vortheile derselben, um zu einer richtigen Wahl schreiten zu können. Denn an eine gleichzeitige Durchführung des Kilwa- oder Lindiprojekts und eines nördlicheren von Darassalam nach dem Nyassa gedachten Projekts, was ja jedenfalls das Beste und für die Kolonie segensreichste wäre, denken doch wohl selbst die größten Optimisten nicht.

Die Vorteile des Projekts Kilwa-Wiedhafen setzen wir auf Grund der Berichte von John Booth und Paul Fuchs als bekannt voraus und die Vortheile des Lindi-Projekts sind in voriger Nummer erschöpfend behandelt. In dieser Stelle mögen nur einzelne greifbare Vortheile der beiden Darassalam-Projekte Erwähnung finden, die die Projekte von Kilwa und Lindi nicht aufweisen: A. Projekt Darassalam-Ngerengere-Kifaki-Ulangabene-Mwaya: 1) Es brauchen am Anfangspunkte der Bahn keine besonderen Hafenanlagen ausgeführt zu werden, da dieselben in Darassalam bereits bestehen oder wegen der Morogorobahn sowieso gebaut werden. 2) Die Bahnstrecke nach Morogoro kann bis Ngerengere also weit über die Hälfte für das neue Projekt mitbenutzt werden. 3) Die neue Bahnstrecke würde mehr zentral gelegene Gebiete der Kolonie so u. A. das große fruchtbare und stark bevölkerte Thal des zum größten Teil auch während der Trockenzeit schiff-

baren Mlanga-Stroms im Bezirk Mahenge und das bekannte Siedlungsland Uhehe erschließen.

4) Eine Anschlußbahn nach dem Tanganyika-See ließe sich vom Nordende des Nyassa längs der Kilwa-Senke ohne große Schwierigkeiten herstellen, so daß dann auch das Tanganyika-Bahnproblem gelöst sein würde. B. Projekt Darassalam-Morogoro-Kilossa-Uffangu-Kondeland-Mwaya: 1) Siehe Nr. 1. Projekt A. 2) Die Bahn nach Morogoro kann für das neue Projekt voll ausgenutzt werden. 3) Zentral gelegene und fruchtbare Gebiete der Kolonie wie Uffagara, Uffangu und Uhehe sowie die reichen Gebiete im Norden des Nyassa würden erschlossen werden. 4) Siehe Nr. 4 Projekt A. — Bei beiden Projekten führte die Bahn außerdem stets durch wasserreiche Gebiete, was man von dem ersten Teil der Strecke Kilwa-Wiedhafen nicht gerade sagen kann, und der Endpunkt der Bahn Mwaya steht als Hafen dem Endpunkt Wiedhafen in Nichts nach.

Zu dem uns vorläufig am meisten sympathischen Projekt über Kilossa und durch die Landschaft Uffangu sei noch bemerkt, daß die von der Bahn zu durchschneidenden Gebiete am Ruaha auch von John Booth als erstklassiges Baumwollland bezeichnet worden sind, während das Hinterland von Kilwa nur zweitklassiges aufweist, was auch John Booth bestätigt hat. Die Bewohner der volkreichen Landschaft Uffangu, die Waffangu, unter ihrem Sultan Merere sind gut disziplinierte arbeitsfreundliche Leute, die von altersher in ihrem Lande den Anbau von Baumwolle betreiben, welche sie selbst spinnen und weben.

Nordwestlich an die projektierte Bahn würde das berühmte Gummiland (Lianen) Miam Miam anschließen und südöstlich das weite Besiedelungsgebiet Uhehe, durch dessen Bahnverbindung mit der Küste ein alter Wunsch vieler Kolonialfreunde endlich erfüllt würde. Weiter berührte dann die Bahn auf dem kürzesten Wege zum Nyassa die großen Viehzucht- und Siedlungsländer Malila, Unyika, Buanyi und Ukinga, von denen letzteres auch großen Mineralreichtum aufweist (Eisenerze und auch Spuren von Gold). Das dann von der Bahn berührte Kondeland ist erstklassiges Kaffeeland und das Kondeland-Unterland ist von John Booth als dasjenige bezeichnet, woselbst die beste aller Kautschukarten (Hevea brasiliensis) vorkommen muß. Das Vorhandensein von Steinkohlen dortselbst wird bei der Beurteilung des Projekts auch sehr ins Gewicht fallen müssen und endlich die naheliegende und leichte Lösung der Tanganyika-Bahn-Frage geben diesem Projekt zweifellos viele auf der Hand liegenden Vorzüge, die nun durch eingehende sachmännische Erforschung bestätigt werden müßten.

Wir hoffen, daß das Kolonialwirtschaftliche Komitee allem dem Guten, was es bereits für die Kolonie getan hat, die ausgiebige Lösung obiger Fragen hinzufügen, und wir sind überzeugt, daß es auch die richtige Lösung finden wird.

Für unsere Baumwollproduzenten.

Der Kommissar des Kolonialwirtschaftlichen Komitees für Deutsch-Ostafrika, Herr John Booth, übersendet uns folgende, für die Baumwollproduzenten der Kolonie bestimmte Mitteilung:

1. Der Markt ist ein günstiger und dem Fortschreiten der Kultur durchaus förderlich. Das Interesse von Handel und Industrie in Deutschland ist nach wie vor auf die Produktion von Kolonialbaumwolle gerichtet. Wie in den Vereinigten Staaten hat sich auch in Ägypten die Spekulation stark des Marktes bemächtigt und verteuert und erschwert die Beschaffung des Rohproduktes; ein uns günstiger Faktor.

2. Die Sorten. Es wäre ein großer Fehler, wollte die Kolonie sich in zu ausgedehntem Maße auf die Erzeugung einer weißen, langstapigen Abassi-Baumwolle verlegen. Man beachte, daß Abassi nur für gewisse Zwecke (z. B. feine Futter und dergl.) Verwendung findet, und zwar nimmt diese mit zunehmender Länge der Faser ab. Größere Mengen dieser langstapeligen Sorten würden den Markt sofort drücken. Das ist bei Mitaffi nicht der Fall. Das Verhältnis zwischen Abassi einerseits und Mitaffi — und ihrer Varietät Soanowich und der oberegyptischen Achmouni andererseits wird annähernd 10% zu 90% betragen müssen. Daneben ist auf die einheimischen Varietäten der größte Wert zu legen. Die rauhe ostafrikanische Wolle findet stets bereitwillige Abnahme. Mitaffi, Achmouni und Eingeborenen-Wolle sind in großen Mengen zu verkaufen, ohne daß der Markt fallen würde. Soanowich und Abassi sind nebenbei zarte Sorten, die hohe Kultur erfordern, insbesondere Bewässerung, und auch leicht degenerieren. Mitaffi und Achmouni sind härter und, wenn auch der Preis geringer ist, so ist dafür ihre Kultur leichter, die Ernte größer und das Verhältnis zwischen Saat und Vintwolles ein besseres. Für Eingeborene insbesondere sind Abassi und Soanowich ungeeignet.

3. Farbe. Die Abassi muß rein weiß sein; man hüte sich sie in der Nähe der anderen Sorten zu bauen, damit sie nicht fleckig wird. Von der Macobaumwolle verlangt der Handel hingegen Farbe; wenn bei uns Mitaffi und Achmouni dunkler ausfallen, als in Ägypten, wie sie das anscheinend tun, so ist das kein Fehler, ganz im Gegenteil. Nur züchte man, wie ein reines weiß, so auch ein möglichst gleichmäßiges gelb, nichts Fleckiges und Streifiges.

4. Jährliche Kultur. Alle Kultur hat annuell zu sein. Das Kolonialwirtschaftliche Komitee wird in Zukunft nur solche Kulturen unterstützen. In Ägypten perenniert die Baumwolle auch. Trotzdem ist jede Kultur, auch die der kleinen Felachenbauern, eine jährige. Beim perennieren geht der Stapel zurück. Die einheimischen ostafrikanischen Varietäten sollte man vorerst auch in perennirender Kultur versuchen.

5. Die Pflücken. Die Ergebnisse der einzelnen Pflücken sind auseinanderzuhalten; in Ägypten werden drei getrennt. Dem europäischen Pflanzler wird das nicht schwer fallen. Aber auch die Erziehung des Eingeborenen wird dahin gehen müssen, die Pflücken zu sondern und auch gesondert zu verkaufen. Klima und Bewässerung erleichtern in Ägypten das Pflücken, indem sie die Ursache einer sehr gleichmäßigen Reife sind. In unserer Kolonie wird die Sache schwieriger, besonders in regenreichen Gegenden. Perennirende Baumwolle darf nicht mit jährlicher gemischt werden und sollte markiert werden (P.) Es kann nur dringend angeraten werden, größere Vorsicht auf das Pflücken zu verwenden. Nach dem Pflücken sollte man die Baumwolle einige Stunden. Taufechte Baumwolle nimmt in den Säcken schmutzige Farbe an. Proben, die hier von dem ägyptischen Klassifikateur geschätzt wurden, bewiesen, daß Reifes und Unreifes, Gutes und Schlechtes durcheinander gepflückt war.

6. Die Fehler der deutschostafrikanischen Baumwolle sind in der Hauptsache die Vermischung verschiedener Pflücken und Sorten und die Zerreißen der Säggins. Unsere Baumwolle sieht neben ägyptischer aus wie zerzaustes Frauenhaar neben wohlfrisiertem. Ueber diese Fehler müssen wir hinwegkommen. Durch Aufstellung eines Klassifikateurs, der in den verschiedenen Bezirken Standardmuster aufstellen und bei der Sortierung und Mischung unterweisend auftreten wird, ist das Kolonialwirtschaftliche Komitee bemüht, immer mehr verbessernd einzuwirken. Säge- und walzenfernte Baumwolle darf nie vermischt werden und muß gezeichnet werden, S. oder W. Man beachte: bessere Baumwolle zu schlechterer gemischt sinkt auf den Wert letzterer, nie umgekehrt. Es ist jedem Produzenten dringend zu raten, für gleichmäßige Waare zu sorgen. Nur dann wird

man unserer Baumwolle Vertrauen entgegenbringen.

7. Saatgut. Auch in Ägypten degeneriert eine Art, wenn in derselben Gegend längere Zeit gezüchtet. Für uns kommen folgende Gesichtspunkte in Frage: Ein großer Teil der Saat wird vorerst noch in Ägypten zu beschaffen sein. Das Kommissariat wird in Zukunft dafür sorgen, daß Saat zur richtigen Zeit in die Hände der Pflanzler kommt. Oberegyptische Achmounisaat aus dem Fayum, mit der man Versuche nur empfehlen kann, ist September loco Suez beschaffbar, also früh genug, selbst für Zumbenbezirke. Unteregyptische kommt etwas später. — Aber auch in der Kolonie können wie schon Saat austauschen, wo gute Kulturen rein vorkommen. Das Kommissariat bittet um Angabe, wo geeignete Kulturen, deren Herkunft man kennt, und die eine gute Wolle ergeben haben, sich befinden. Wo immer Mischung von Saatgut vorgekommen ist, oder wo man die Provenienz nicht sicher kennt, benutze man die Saat nicht, sondern wende sich ans Kommissariat. Hier darf nicht gespart werden. Saatgut einheimischer Varietäten sammle man. Es sind Vorkehrungen getroffen, um die reinste Saat aus Ägypten zu beziehen.

8. Der Handel. Es ist nicht ganz leicht die Kolonialbaumwolle bei den ihr noch anhaftenden Mängeln unterzubringen. Das Komitee hat sich davon überzeugt, daß dem Produzenten vorerst am Besten geholfen wird durch Erzielung höchster Preise, wenn die ganze deutschostafrikanische Baumwolle durch eine Weltfirma verkauft wird. Ein solches Haus hat schon gute Erfolge mit dem Verkauf in seinem Kundenkreis gehabt. Nähere Aufklärungen wird das Kommissariat den Interessenten geben.

9. Proben. Mutterproben ägyptischer Baumwolle sind demnächst beim Kommissariat in Daresalam einzusehen. Kleine Handproben sind durchweg besser als die Waaren, oft bis 30%. Der ägyptische Klassifikateur des Komitees wird demnächst die Küste bereisen und an jedem Plaze Standardmuster aufstellen, die den Produzenten und Käufern dann als Leitfaden dienen können.

10. Das Verpackungsmaterial wird das Kolonialwirtschaftliche Komitee den Empfängern in Zukunft zum Selbstkostenpreis liefern unter Beilegung einer an das Kommissariat zu zahlenden Rechnung. Der bisherige Brauch, pro Ballen Mk. 3,65 vom Erlös der Baumwolle abzuziehen, fällt damit weg.

11. Taraberechnungen. Das Kolonialwirtschaftliche Komitee hat bis jetzt eine Tara von 5% vergüten müssen bei Verkäufen ostafrikanischer Baumwolle. Da uns dieselbe zu hoch erscheint, ersuche ich die Produzenten bei Baumwollabladungen außer dem Bruttogewicht das genaue Taragewicht jeden Ballens aufzugeben. Zum Schluß allen Produzenten die gute Mitteilung, daß Autoritäten der Meinung sind, daß wir Baumwolle hervorbringen können, die der ägyptischen in nichts nachsteht. Ich habe ostafrikanische Abassi, Achmouni und Mitaffiproben valutieren lassen, die zu den besten Rohbaumwollen gerechnet wurden, die man überhaupt produzieren kann. Es muß aber allerorts ernsthaft an der Verbesserung des Produktes gearbeitet werden.

Man wende sich in Allem an das Kommissariat des Kolonialwirtschaftlichen Komitees in Daresalam. Es wird vorteilhaft sein, wenn die für die Ausstellung in Zanzibar bestimmten Proben so groß gesandt werden, daß der Klassifikateur des Komitees aus denselben vor der Ausstellung in Zanzibar gleichmäßige Ausstellungsproben zusammensetzen kann. Wünsche in der Beziehung bitte ich dem Komitee zu übermitteln. Am 7. d. Mts. bin in Tanga und fahre von dort zur Ausstellung nach Zanzibar. John Booth

Kommissar des K. W. K. für Deutschostafrika.

Aus der Kolonie.

— Zur Abreise des Gouverneurs. Infolge der Vorgänge im Süden (Siehe nachfolgenden Artikel) ist es nicht wahrscheinlich, daß der Gouverneur wie zuerst beabsichtigt bereits am 7. d. Mts. mit dem „Prinz Regent“ nach Europa abfährt. Ob die Abreise mit dem am 11. August von Zanzibar abgehenden österreichischen Lloyd-Dampfer oder mit einem späteren D. D. U. L. Dampfer erfolgt, ist noch nicht bestimmt. Frau Gräfin von Güzen wird jedoch voraussichtlich schon mit dem „Prinz Regent“ die Heimfahrt antreten.

— Räuberische Ueberfälle der Eingeborenen im Süden. — Am letzten Mittwoch traf in Daresalam die Nachricht ein, daß Räuberbanden aus den Matumbibergen den etwa 10 Stunden nördlich Kilwa an der Küste gelegenen Ort Samanga angegriffen hätten. Samanga besteht in der Hauptsache aus einem größeren Inderdorf sowie einer unweit davon liegenden Baumwollpflanzung unter einem europäischen Leiter, dem Pflanzler Steinhagen. Die Polizeiabteilung aus Kilwa unter Führung des Sergeant Höncke sowie die Polizeiabteilung aus Mohorro unter Bezirksamtmann Reudel marschierten sofort nach Samanga und schlugen die Räuber zurück, worauf dann die Polizeiabteilung aus Mohorro wieder dorthin zurückkehrte. Von Seiten des Gouvernements war am Mittwoch sofort ein Detachement von 70 Mann der 5. Kompanie (Daresalam) unter Hauptmann Merker mit dem Dampfer „Rufiji“ nach Samanga entsandt und dort ausgeschifft worden. Hauptmann Merker stellte nach Auslieferung seiner Truppen fest, daß das Inderdorf Samanga vollkommen abgebrannt war, die Europäer-Pflanzung und Ansiedlung war verschont worden. Als dann die weitere Nachricht kam, daß größere Banden von Aufständischen sich in den Matumbibergen sammelten, wurde seitens des Gouvernements angeordnet, daß weitere 120 Mann mit einem Maschinengewehr unter Führung des Major Johannes nach Kilwa abgehen sollten. Da augenblicklich kein anderer Dampfer zur Verfügung stand, weil der „Kaiser Wilhelm II.“ gerade größere Maschinenreparaturen hatte, erbot sich der Kommandant des „Buffard“ den Kreuzer für den Transport der Truppen p. p. bereitzustellen und am Donnerstag Abend erfolgte die Verschiffung des Johannes'schen Detachements mit den nötigen Maultieren u. s. w. auf dem „Buffard“, der zugleich mit dem Zollkreuzer „Kigani“, der im Falle der Störung der Telegraphenleitung als Feschenboot dienen soll, nach dem Süden abdampfte.

Hauptmann Merker hat Befehl, das Bezirksamt Mohorro zu verstärken und später konzentrisch mit Major Johannes gegen die Rebellen in den Matumbi-Bergen vorzugehen.

Die Veranlassung zu dem räuberischen Aufstande, der hauptsächlich gegen die Indier und Araber gerichtet zu sein scheint, sollen die Hezereien eines Zauberers in den Matumbi-Bergen gegeben haben. Die Matumbis sind übrigens in der ganzen Gegend als Diebe und Säufer bekannt und da sie in dem sehr abgelegenen und zerklüfteten Matumbibergland hausen, ist der Einfluß der Behörden auf sie bisher nur ein geringer gewesen, wenngleich die Steuern immer prompt entrichtet worden sind. Als einziger Europäer in den Matumbibergen hat sich der Kaufmann Hans Hopfer dort vor kurzem angesiedelt, über sein Schicksal ist bisher nichts bekannt geworden.

Ueber die bereits erfolgten Zusammenstöße sowie die Fortschritte des Merker'schen und Johannes'schen Detachements, über welche wir bisher nur unbestätigte Nachrichten erhalten haben, berichten wir in nächster Nummer bzw. unserer Daresalamer Lesern durch Extrablatt.

— Als Kommissar des Kolonialwirtschaftlichen Komitees für Deutschostafrika ist Herr John Booth mit dem Dampfer „Herzog“ am vorigen Sonntag hier eingetroffen. (Siehe auch den Artikel „Für unsere Baumwollproduzenten“ sowie im Inseratenteil). In seiner Begleitung befinden sich zwei ebenfalls für das Kolonialwirtschaftliche Komitee verpflichtete Leute, ein Grieche und ein Albanese, die Herr Booth jetzt in Ägypten engagiert hat. Der Grieche ist in der Walzentischlerei besonders erfahren und mit seiner Hilfe gedenkt Herr Booth je eine Werkstatt für Walzentischlerei (für die Walzen der Baumwollentginnungsmaschinen) in Tanga und Kilwa einzurichten. Der Albanese ist Klassifikateur, d. h. er besitzt eine langjährige Praxis in der Klassifizierung (gleichmäßige Sortierung) der Baumwolle, die ja für den Versandt und die Bewertung der Baumwolle von größter Wichtigkeit ist. — Wir begrüßen es natürlich mit großer Freude, daß das Kolonialwirtschaftliche Komitee einen besonderen Kommissar für unsere Kolonie ernannt hat und die Persönlichkeit desselben und seine langjährige Erfahrung und Kenntnis der Kolonie bürgen für die Erfolge des Komitees bzw. den Nutzen, den die Kolonie aus der Entsendung ziehen wird. Herr Booth ist übrigens einer unserer ältesten Afrikaner und so ziemlich

in allen Teilen der Kolonie tätig gewesen. Bereits 1881 betrat er das erste Mal ostafrikanischen Boden und kam dann 1886 für die Firma D'Swald heraus. Er kann also, wenn man das eine Jahr, in welchem Herr Booth die kriegerische Handelsexpedition mit dem verstorbenen früheren Bezirksamtmanne Carl v. Rhode unternahm, als „Kriegsjahr“ doppelt rechnet, noch in diesem Jahre sein 25- bzw. 20-jähriges Afrika-Jubiläum feiern. Zuletzt war Herr Booth als Farmer im Bezirk Songea sowie im Dienste des Komitees für den Bau der Nyassabahn thätig. —

— Im Anschluß an unsere Notiz in Nr. 29 der D. D. A. Ztg. betr. die beabsichtigte Ostafrika-Reise des Vicepräsidenten des Deutschen Reichstags berichten wir heute, daß uns Herr Geheimrat Professor Dr. Baasche persönlich mitgeteilt hat, er würde mit dem Dampfer „Feldmarschall“ am 5. August von Marseille aus die Reise nach Ostafrika antreten also hier voraussichtlich am 25. August eintreffen. Herr Geheimrat Baasche gedenkt u. A. auch mit der Ugandabahn nach dem Viktoria-See zu fahren, um einerseits das emporblühende deutsche Gebiet am See und andererseits unsere britische Nachbarcolonie kennen zu lernen.

Das Beispiel des Herrn Geheimrat Baasche hat übrigens auch bei anderen Reichstagsabgeordneten Nachahmung gefunden, denn uns wird aus Berlin gemeldet, daß eine Anzahl Reichstagsmitglieder sich dazu entschlossen hat, während der Ferien eine Reise nach Kamerun und Togo zu unternehmen. —

— Zentralafrikanische Seengefellschaft und Zentralafrikanische Bergwerks-Gesellschaft. — Herr Hauptmann Schloifer ist mit dem Dampfer „Herzog“ am 30. Juli hierher zurückgekehrt und wird sich zur Uebernahme seiner Tätigkeit demnächst wieder nach den Seen begeben. Mit dem nächsten von Europa kommenden Dampfer treffen übrigens noch 5 Bergleute in Mombassa ein, um für die Gesellschaft nach den Goldfeldern zu gehen.

— Der Kgl. Preuß. Landrat im Kreise Kofen bei Posen, Herr T. Schmölle ist mit Dampfer „Herzog“ in Tanga eingetroffen. Er benutzt eine mehrmonatige Urlaubszreise um Afrika, die er von Hamburg über Lissabon, Tanger, Marseille, Neapel, Suez angetreten hat, auch dazu, unsere Kolonie kennen zu lernen. Von Tanga aus gedenkt Herr Schmölle, der schon seit längerer Zeit in Abteilungspräsidenten der Deutschen Kolonialgesellschaft und seit kurzem auch im Hauptvorstand tätig ist, eine kleine Tour durch Usambara zu machen und später auch nach Daresalam zu kommen.

— Jagdurlaub. Herr Hans Fischer, Leutnant im Infanterie-Regiment 166—Hanau, ist auf dem Dampfer Herzog mit mehrmonatigen Jagdurlaub in Ostafrika eingetroffen und hat sich über Mombassa mit der Ugandabahn nach dem Viktoria-See begeben.

Telegraphisches aus Heimat und Ausland.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

26. Juli. Der Zar ist nach Peterhof zurückgekehrt. In der Presse werden eudlose Betrachtungen über die Zusammenkunft der beiden Kaiser angestellt und daß dieselbe den Zweck gehabt hätte, über die Idee Kaiser Wilhelms zu beraten, Deutschland, Rußland und Frankreich gegen Japan zu vereinigen, um bei den Friedensbedingungen im russisch-japanischen Kriege mithyprechen zu können.

27. Juli. Es wird in Konstantinopel allgemein angenommen, daß der Bombenwerfer ein Mitglied der jungtürkischen Partei ist.

28. Juli. Eine Hungernot bedroht einen großen Teil Rußlands. Eine mittelgute Ernte ist nur in Polen zu erwarten. In den Ural-Provinzen, den Kaukasussteppen sowie Sibirien hat die Mehrzahl der Bauern keine Existenzmittel.

Der Kaiser hat, wie berichtet wird, einem Hohenzollern-Prinzen für die Besetzung des norwegischen Throns in Vorschlag gebracht.

29. Juli. Ein elektrischer Eisenbahnzug von Liverpool nach Southport lief mit voller Kraft auf einen auf der Station stehenden Zug. Zwanzig Personen wurden dabei getötet und vier verletzt.

Die Deutsch-französischen Unterhandlungen betr. Marocco schreiten langsam vorwärts.

31. Juli. Das fortgesetzte Kreuzen des britischen Kanalgewässers in den baltischen Gewässern veranlaßt in Berlin große Erregung.

In dem Empfang der französischen Seesoffiziere in England im nächsten Monat sind ganz besonders glänzende Festlichkeiten geplant.

Die Präsidentenwahl in Frankreich wird wahrscheinlich am 26. Januar abgehalten werden.

Der Zar hat auf die Petition hin, welche von ihm forderte, daß kein schmachtvoller Friede mit Japan geschlossen werden sollte, folgendes geantwortet: „Das russische Volk kann sich darin auf mich verlassen, daß ich nie einen unehrenwerthen und unwürdigen Frieden schließen werde.“

Nach einer scharfen Debatte im Zionistenkongress zu Basel verwarf derselbe das Anerbieten von Land in Uganda und beschloß, die britische Regierung um Unterstützung der Zionisten in Palästina zu ersuchen.

1. August. Kaiser Wilhelm ist, wie aus Danzig gemeldet wird, nach Kopenhagen zum Besuche des dänischen Hofes abgereist.

Der russische Ministerrath hat, wie aus Petersburg gemeldet wird, ein Schema für die Wahlen zu einer Volksvertretung gebilligt. Jeder russische Bürger, der über 25 Jahre alt ist und seine Steuerpflichten pp. erfüllt, erhält das Wahlrecht. Jede russische Provinz und 20 der größten Städte werden jede eine Wahlammer ernennen, die nun wieder die Abgeordneten wählt. Es soll überall geheime Wahl stattfinden.

2. August. Kaiser Wilhelm ist in Kopenhagen angekommen und wohnt dort im königlichen Schloß.

2. August. Der Zar präsidirte gestern einer Ministerathssitzung betr. die endgültige Lösung der Volksvertretungsfrage. Die Wahlen sind für den 1. Oktober in Aussicht genommen, die Versammlung findet am 1. November statt.

Neuer meldet aus Berlin, daß das dortige Auswärtige Amt die Erregung in der deutschen Presse bebauert und die Besorgnis betreffs des Besuchs des britischen Kanalgewässers in der Ostsee nicht teilt. Deutschland wäre weiter, bereiter englischen Flotte die übliche Gastfreundschaft sowie Kohlen, Proviant u. s. w. zu gewähren.

3. August. Bei seiner Ankunft in New York wurde der russische Minister von Witte von dem Vertreter des „New York Herald“ interviewt, wobei er bemerkte, daß er befürchte, die Friedensverhandlungen würden wohl in einer Woche aufhören, da die Japaner bewartige Bedingungen stellten, welche eine Diskussion ausschloßen.

Die Kommission, welche ernannt ist, um die Frage der Nahrungszufuhr für Großbritannien für den Fall eines Krieges zu studieren, hat ihren Bericht beendet, indem sie die Ueberzeugung ausspricht, daß kein Feind im Stande sein würde, die gesamten britischen Küsten zu blockieren, und daß durch nichts der Import von Nahrungsmitteln im Falle eines Krieges verhindert werden könnte.

Minister von Witte hat den gemeldeten Inhalt des Interviews mit dem Vertreter des New York Herald als unwahr bezeichnet.

Telegraphisches vom russisch-japanischen Kriege.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

28. Juli. General Bimewitsch berichtet, daß die Japaner am 24. Juli ein Bataillon bei Castrics Bai, südlich der Umu- Mündung gelandet hätten.

29. Juli. Eine Lesart über die voraussichtlichen japanischen Friedensbedingungen ist scheinbar von amtlicher Quelle stammend bereits in Washington veröffentlicht worden. Hiernach verlangen die Japaner eine Kriegsentwädigung von 200 Millionen Pf. St. sowie die Neutralisierung von Wladiwostok, wogegen die Japaner sich bereit erklären Port Arthur nicht zu besetzen.

Die letzten russischen Streitkräfte auf Sachalin sind südlich von Alexandroosk isoliert. Ihre Uebergabe steht dicht bevor, sie wird die Japaner zu Herren der ganzen Insel machen. Darüber herrscht in Tokio große Freude.

31. Juli. Ein starkes japanisches Geschwader blockiert Wladiwostok.

Die Japaner haben die Insel Sachalin schon fast vollkommen in ihrer Gewalt, sie vertreiben die Russen aus ihren letzten Positionen.

Aus Daresalam und Umgegend.

— Portugiesisches Kriegsschiff im Hafen. — Das portugiesische Kanonenboot „Chaimite“ lief heute in unseren Hafen ein und begrüßte die deutsche Landesflagge mit dem üblichen Salut von 21 Schuß, der von der Strandbatterie mit ebenfalls 21 Schuß erwidert wurde. Bald darauf begab sich der Kaiserliche Bezirksamtmanne Herr Regierungsrath Böder zur Begrüßung an Bord des Kriegsschiffes, wobei demselben ebenfalls der übliche Salut gebracht wurde. Gegen 4 Uhr Nachmittags begab sich der Kaiserliche Gouverneur Herr Graf von Söken, dem der Kommandant des Kriegsschiffes vorher einen Besuch gemacht hatte, zum Gegenbesuch an Bord, ebenfalls von dem ihm zustehenden Salut begrüßt.

— Deutsche Kolonialgesellschaft Abt. Daresalam. — Heute Abend 8 1/2 Uhr findet, wie bereits in voriger Nummer mitgeteilt, im Lichthof des Hauses I eine Generalversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft Abt. Daresalam statt. Auf der Tagesordnung stehen 1) Geschäftliche Mitteilungen 2) Jahresbericht 3) Vorstandswahl.

— Preise für gute Baumwolle. — Wir werden um Aufnahme folgender Notiz gebeten: „Der Kommissar des Kolonialwirtschaftlichen Komitees hat folgende Preise für Baumwolle auf der Zanzibar-Ausstellung ausgesetzt: 5 erste à Rs. 40.— und 5 zweite à Rs. 20.— für

walzeninente Wollen in den Sorten Abassi, Mitafisi, Joanovich, Achmuni und einheimische, und fünf Preise à Rs. 20.— für dieselben Baumwollen wenn hand- oder sägeinente.“

— Eisenbahn-Material angekommen. — Der am letzten Sonntag hier eingetroffene Reichspostdampfer „Herzog“ hat für Daresalam ca. 500 Tons eisernes Bahnmateriale sowie Cement mitgebracht.

— Eine Spilhölle aufgehoben. — Vor kurzem ist es der hiesigen Polizei gelungen eine hauptsächlich aus Banyanen bestehende Spielerbande dingfest zu machen. Die Beteiligten vor allem der „Geldgeber“ sind mit Gefängnis bzw. höheren Geldstrafen bestraft worden.

— Bestrafung eines Banyanen-Hehlers. — Wie in voriger Nummer gemeldet, drang ein Schwarzer morgens gegen 1/2 5 Uhr in die in der ersten Etage belegene Wohnung eines in derselben schlafenden Europäers ein, um zu stehlen. Der letztere erwachte, vermochte aber den flüchtenden Schwarzern nicht zu fassen und beauftragte seine im Partere arbeitenden Boys, dem Einbrecher zu folgen. Sie stellten fest, daß der Verfolgte in der Hütte eines indischen Wäschers verschwand. Dieser duldete nicht, daß die Boys in seine Räumlichkeiten eindringen, jedoch es dem Einbrecher möglich war, zu fliehen. Er ist bis heute nicht gefast worden, wird aber zweifellos einer jener gewerbsmäßigen Wäschdiebe sein, die ihre Beute an die indischen Wäscher verkaufen.

Der Banyane wurde zu zwei Monaten Gefängnis und Zwangsarbeit verurteilt. Vor allem darf er sein Essen nicht in seiner Wohnung einnehmen, sondern muß sich dasselbe in der Boma herstellen. Diese harte Strafe berechtigt zu der Hoffnung, daß das Bezirksamt dieser Indesorte gegenüber, zumal bei derart gemeinen Verbrechen, nicht mehr gestattet, daß die Gefangenen täglich in ihre Wohnung geführt werden, um das nach ihrem Ritus zubereitete Essen dort zu nehmen.

Abgesehen davon, daß das gesetzlich garnicht notwendig ist, vergeuden die Begleitaskaris Stunden von Zeit, und außerdem wird die Strafe illusorisch, wenn der Begleitaskari aus irgend welchen Gründen ein Auge zudrückt, den Aufenthalt der Gefangenen in ihrer Wohnung verlängert, jedoch der letzere dann Zeit genug hat, um sich allen irdischen Genüssen hinzugeben, die einem Gefangenen niemals zuteil werden dürfen.

Der Entscheid des Bezirksamts ist überall wohlthuend aufgefallen.

— Wieder ein frecher Diebstahl. — Wurde Anfang dieser Woche bei dem Gouvernementssekretär Herrn Siegel in einem der Geresanihäuser von Schwarzern verübt. Die Diebe drangen in der Nacht in den Hof ein, schnitten sämtlichen dort befindlichen wertvollen italienischen Hühnern die Köpfe ab, welche letztere sie gnädigerweise zurückließen, und nahmen im übrigen die Enten sowie die Hühnerleiber mit sich. Dieselbe Diebesbande hatte kurz vorher auch den anderen Geresanihäusern einen mehr oder weniger erfolgreichen Besuch abgestattet. Leider ist es bisher nicht gelungen der frechen Bande habhaft zu werden. Der bei den Geresanihäusern postierte Askari scheint in jener Nacht zum mindesten recht müde gewesen zu sein.

Personal-Nachrichten.*)

Mit „Herzog“ von Europa am 30. Juli in Daresalam eingetroffen: Die Herren John Booth, Ingenieur Giese (Bahnbau), Oberleutnant v. Grawert mit Frau Gemahlin, Techniker J. Hajejch (Bahnbau), Redakteur v. Horn, Hauptzollamtsvorsteher Kattner, Frau Missionar Martha Puspjernagel mit Kindern, Hptm. d. R. Schloifer, Major Schrand von Notzing, Stabsarzt Dr. Skrobzki, Kaufmann R. Stamer (Hanning & Co.), Mrs. Walron, Herren Antz, J. Walsh und Feuerwerker A. Wohlsahrt; für Lindt: Herr Wirtschaftsinpektor Fritz Linder.

Mit „Herzog“ für Tanga eingetroffen: Die Herren Bezirksamtmanne Jache, Landrat T. Schmölle, Kaufmann P. Köhlmoos (Westdeutsche S. u. Pl.-G.), Pflanzler F. Runke.

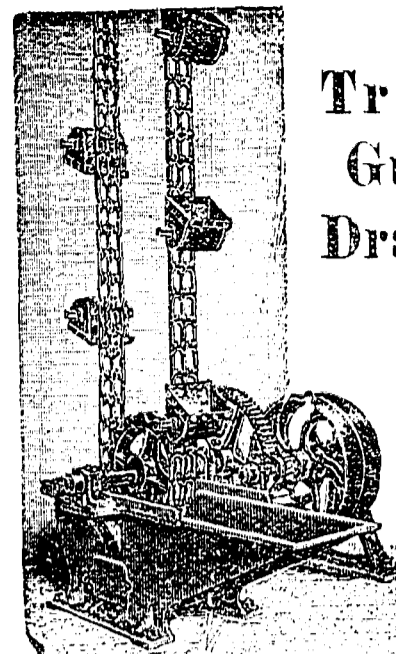
Mit „Herzog“ in Mombassa zwecks Weiterreise nach dem Viktoria-See eingetroffen: Die Herren Hptm. a. D. Roth, Landwirth Hans Meyer, Leutnant H. Fischer, Bergbautechniker E. Brockelt.

Von Mombassa mit „Herzog“ in Daresalam eingetroffen: Die Herren Oberleutnant Frank und San-Sergeant Steffenhagen.

Von Mombassa mit „Herzog“ in Tanga eingetroffen: Herr Dr. Brode, Herr Holstein.

Von Tanga mit „Herzog“ in Daresalam eingetroffen: Frau v. Weichmann, Herren Landmesser R. Mutz, Baudirektor Dormann, Pastor Kriebel, Chemiker Pommel, Stabsarzt Dr. Stierling.

Siehe zu zwei Beilagen



**Elevatoren
Transporteure
Gurt-Förderer
Drahtseilbahnen**

D. R. P. n.

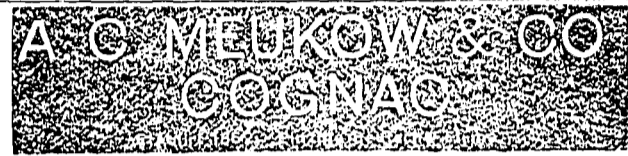
Aufzüge

Liefert seit Jahren als Spezialität:

Wilhelm Fredenhagen

Maschinenfabrik
Offenbach a. Main.

Ferner: Original Ewart's, Gray's, Ley's,
Gaston's und Jodge's zerlegbare
Ketten stets ab Lager.

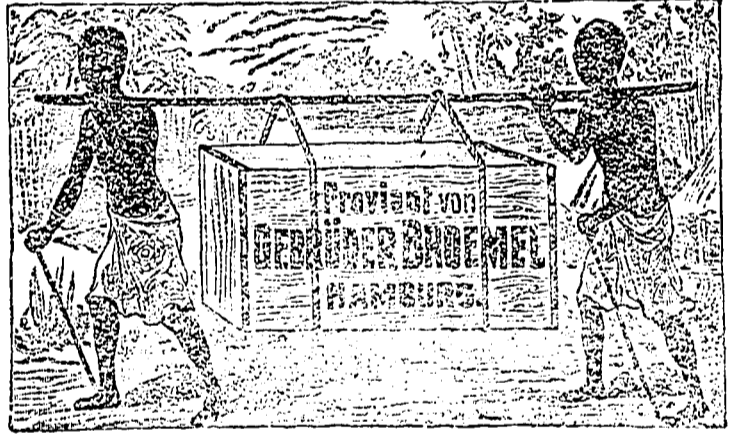


Alleinige Vertreter in Deutsch-Ostafrika:
Wm. Oswald & Co. Daressalam—Zanzibar.

Mitteilung des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees.

Es wird hiermit allen Interessenten zur Kenntniss gebracht, dass das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee mit dem heutigen Tage in der Kolonie ein Kommissariat mit dem Sitze in Daressalam errichtet hat. — Alle Geschäfte und jegliche Korrespondenz mit der Zentrale in Berlin haben durch dasselbe zu gehen. — Ein ägyptischer Baumwoll-Klassificateur und ein Walzentischer stehen zur Verfügung der Baumwollproduzenten. Ueber ihre Versendung wird demnächst Mitteilung gemacht.

John Booth.
Kommissar des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees
für Deutsch-Ostafrika.



Spezialgeschäft für:
Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel
haltbar für alle Klimate.
Preislisten werden kostenfrei übersandt.

TRANSVAAL-HOTEL Daressalam

vormals Afrika-Hotel.
(Nahe dem Hafen).

Inhaber: Eugen Badrian

Deutsch-französ. Küche.	First Class Cuisine
Nur kalte Getränke	Ice Drinks
Gute Zimmer	Good Rooms
Monatliche Messen	Monthly Boarders taken
Billige Preise	Moderate Prices
Aufmerksame Bedienung.	Best Attendance.

On parle français. - Holländisch gesprochen. - English spoken.
Bei 6-stündiger vorheriger Benachrichtigung werden Diners und Soups
sorgfältigst ausgeführt.

Bremer und alle andern

Cigarren, Cigaretten u. Tabake
bezieht der Raucher am besten und bequemsten per Post-
paket, garantiert gute Ueberkunft, direkt von
F. W. Haase in Bremen,
Sobal und Spezialhaus für den direkten Versand nach den
Deutschen Kolonien.
Langjähriger großer Kundentritt in E.-O.-Afr.
Man verlange illustr. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.

Johs. G. Dencker in Hamburg

Weine- und Spirituosen-Engros

Niederlage von Moselwein vom Hause Hugo Garenfeld in Trier
" " Rheinwein vom Hause Joh. Klein in Johannisberg
" " Bordeaux vom Hause Nath. Johnston & Fils in Bordeaux
" " Burgunder vom Hause Ph. Bouchard & Co. in Nuits St. Georges
" " Champagner vom Hause E. Mercier & Co. in Eprenay
" " Scotch- & Irish Whisky vom Hause Haig & Haig Ltd. in Leith
" " Hunter Rye Whisky vom Hause Wm. Lanahan & Son in Baltimore
" " Vin de Vermouth vom Hause Gibelin Vieil in Marseille.

Referenzen und Creditaufgaben
in Europa erwünscht.

Citronensaft und Apfelsinensaft

mit der Engelschutzmarke zum Verbessern des Trinkwassers
und zu Limonaden, ebenso Citronensäure, Weinsäure, Weinstein,
Fruchtsyrup, Fruchtessenzen und Brauselimonadessenzen, aus-
gezeichnet haltbar, auch in den Tropen, empfiehlt die
Fabrik von Dr. E. Fleischer & Co.
Rosslau (Anhalt) gegründet 1873.

Buchanan's Whisky ist der allerfeinste.

Lippische Tabak-Fabrik

Emil Brodtmann
Lemgo, Lippe.
Cigarren von Mk. 30.— bis Mk. 125.—
Cigaretten von Mk. 7.50 bis Mk. 50.—
Tabake, Kautabake.
Preislisten zu Diensten. Gegründet 1861.

G. Becker, Daressalam

Sattlerei, Polsterei, Wagenbau
empfiehlt
Kutsch- und Arbeitswagen aller Art
Komplette Reit- und Fahrausrüstungen
Tragsättel für Lastenbeförderung
Kummet- und Brustblattgeschirre.
Leder, Lederwaren, Reiseeffekten | Woll- und Baumwoll. Schlafdecken
Möbel- u Portierenstoffe, Gardinen | Moskitonetze, Bettlaken
Tisch- und Kommodendecken | Kissenbezüge, Betten, Matratzen
Polstermöbel aller Art.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung
für Sattler-, Polster-, Schmiede- und Holzarbeiten.



v. Tippelskirch & Co.

Berlin W.
Potsdamerstrasse 127/128.
Eigene Fabrikation: N. Usedomstr. 21.
Telegr.-Adr.: Tippotip, Berlin.

empfehlen sich für Lieferung
sämtlicher Bedarfsartikel
für
Ost-Afrika.

Illust. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.
Passage-Agentur der
Deutschen Ostafrika-Linie.

Soll Deutsch-Ostafrika eine deutsche Kolonie werden oder eine Hamburg-indische Domäne bleiben?

(Aus „Die Deutschen Kolonien.“)

5. Die Inderfrage und die Behandlung der Farbigen.

Ein großes Hindernis für die selbständige Entwicklung von Deutsch-Ostafrika ist die Förderung des indischen Elements durch die Zanzibarfirmen und das durch diese beeinflusste Gouvernament. Diese widersinnige Politik hat ihren Ursprung in dem mit dem Austausch des Hauses Hansing in Zanzibar entstandenen Wettlaufe im Kreditgeben, durch welchen die Interessen der Hamburger unauslöschlich mit denen der indischen Zwischenhändler verflochten wurden. Als dann infolge der Verhinderung des Sklavenhandels im großen, durch den Aufstand von 1888 und die Schließung der Grenzen des Kongostaates zahlreiche arabische Händler und damit auch die Mehrzahl der indischen Großhändler ruiniert waren, wurde die Stellung der Hamburger Zanzibarfirmen, welche schon vorher sehr bedeutend war, eine vorherrschende, und von ihrem Standpunkt aus wird es ihnen kein Mensch verdenken, wenn sie versuchten, sich diese beherrschende Stellung möglichst ungeschmälert zu erhalten. Aber schließlich haben die Gründer der D.-D.-A.-G. und das deutsche Volk, welches die Mittel zur Niederwerfung des Aufstandes und zur Kolonisierung von Deutsch-Ostafrika bewilligte, doch wohl etwas anderes damit bezweckt, als unter Aufwand vieler Millionen einigen Hamburgischen Firmen ein Handelsmonopol für Ostafrika zu schaffen. Wenn auch die Interessen dieser großen Handelshäuser eingehende Berücksichtigung verdienen, so darf dies doch nur insoweit geschehen als die Interessen der Allgemeinheit darunter nicht Not zu leiden haben. Ein solcher Punkt, an welchem die Interessen der Allgemeinheit den Interessen der Zanzibarfirmen direkt widerstreben, ist aber gerade die Inderfrage.

Leider hat sich die Öffentlichkeit in Deutschland bereits derartig daran gewöhnt, den Vor Spiegelungen der Hamburger Zanzibarfirmen betreffs der Gemeinamkeit ihrer Sonderinteressen mit denen der Kolonie im allgemeinen für bare Münze anzunehmen, daß die Stimmen derjenigen, welche bis jetzt gegen die Verhättselung des indischen Elementes gesprochen haben, unbeachtet verhallen. Dabei wurde ganz übersehen, daß das Organ der Kolonie — die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ — von Anbeginn seines Erscheinens an die Inder für einen Krebschaden von Deutsch-Ostafrika erklärt hat und stets für die Beseitigung der Auswüchse des Inderwesens eingetreten ist. Das Gouvernament befolgte in dieser Beziehung die Politik des laisses aller, denn bei der unbestreitbaren Zersplitterung der selbständigen Ansiedler konnte es an diesen keine Stütze gegen die mächtigen Zanzibarfirmen finden, welche nur dann zufrieden zu halten sind, wenn an ihre Sonderinteressen nicht gerührt wird.

Sobald das Gouvernament jedoch im Interesse der Allgemeinheit eine Anordnung beabsichtigt, welche irgend einem besonderen Interesse der Hamburger zuwiderläuft, so erheben diese sofort ein furchtbares Geschrei, während sie sich von der englischen Regierung in Zanzibar und Mombasa die einschneidendsten Verfügungen ohne Widerrede gefallen lassen.

Wir ist kein Fall bekannt, daß die Zanzibariten einmal öffentlich Beschwerden über Maßnahmen des Zanzibargouvernements geführt hätten; selbst als das letzte die Rupien der D.-D.-A.-G. für ungültig erklärte, schwang man sich nur zu einem sanften Tadel auf. Vergleicht man hiemit den kolossalen Apparat, welchen die Hamburger gegen die Einführung der Marktwährung in Deutsch-Ostafrika in Bewegung setzten — frühere Gouverneure und Bezirksamtänner, gegenwärtige und gewesene Chefs der Zanzibarfirmen mußten ihre Autorität dagegen loslassen — so wird man einsehen, daß auch in der für die Zukunft der Kolonie so wichtigen Inderfrage den Zanzibarfirmen eine ausschlaggebende Stimme nicht gebührt. Das käme mir gerade so vor, als wolle man die Frösche um ihre Meinung fragen, wenn man ihren Sumpf auszutrocknen beabsichtigt.

Man kann wohl sagen, daß die Inder das unerwünschteste und schädlichste Bevölkerungselement von Ostafrika darstellen.

Weil aber die Hamburger durch die an die Inder gewährten Kredite an deren Wohlergehen das größte Interesse haben und außerdem hoffen, mit Hilfe der Schmutzkonzurrenz dieser Inder den Zuzug kleiner selbständiger deutscher Kaufleute nach Möglichkeit verhindern zu können, so werfen sie sich zu Beschützern dieser Schmarotzer an dem Wohlstande des Landes auf und suchen alles von ihnen fernzuhalten, was ihnen etwa mißfallen könnte. Lediglich den Indern zuliebe setzten die Hamburger durch, daß die Kupienwährung eingeführt und später beibehalten wurde, daß das Dezimalsystem in Maßen und Gewichten nicht zur Einführung kam usw. Man richtete ihnen eine direkte Dampferlinie nach Bombay ein, befürwortete die Heranziehung indischer Ansiedler, kurz, man tat alles, was man nur irgend für sie tun konnte: Daß es selbstverständlich auch nicht an Stimmen fehlte, welche vor der Ueberhandnahme des indischen Elementes warnten, so wurden von Zeit zu Zeit von Hamburgischer Seite Artikel veröffentlicht, welche das Lob der Inder in den höchsten Tönen sangen und besonders deren „Unentbehrlichkeit“ hervorhoben.

So entstand im Jahre 1903 in der „Deutschen Kolonialzeitung“ eine sehr ausgedehnte Diskussion über die Währungsfrage in Deutsch-Ostafrika zwischen Hamburgern und Nicht-Hamburgern, in welcher auch die eng damit zusammenhängende Inderfrage berührt wurde. In dieser Diskussion ist wohl das Höchste geleistet worden, was man zugunsten der Inder vorbringen konnte.

Den Reigen eröffnete der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Generalleutnant v. Liebert, bei welchem man doch einige Kenntnis des indischen Elementes hätte voraussetzen sollen. Ich bedauere aber sehr, feststellen zu müssen, daß Herr v. Liebert das indische Element nur durch zanzibaritische Brille betrachtet gelernt hat, und daß ihm die geschichtliche Entwicklung von Ostafrika ein verschlossenes Gebiet geblieben ist, sonst könnte er unmöglich so unrichtige Angaben über die vergangene und gegenwärtige Bedeutung des indischen Elementes gemacht haben, wie er dies in Nr. 41 des 20. Jahrganges der „Deutschen Kolonialzeitung“ getan hat:

„Das kulturmächtige Indien hat seit alter Zeit alle Uferländer des indischen Meeres kulturell und wirtschaftlich beeinflusst. Seine 300 Millionen intelligenter und kaufmännisch beanlagter Bevölkerung hat die Küstenlandschaften und besonders die wichtigen Hafentorte besetzt und vermittelt den Handelsverkehr der Eingeborenenstämme mit der Außenwelt.“

In diesen beiden Sätzen ist fast jedes Wort unrichtig. Im Altertum sind Inder nur während der kurzen Diadochenherrschaft im nordwestlichen Indien vorübergehend nach Ostafrika gelangt, wie die in Rhodesien gefundenen Münzen baktrisch-indischer Fürsten beweisen. Irgend welchen kulturellen Einfluß haben sie nie ausgeübt; die großen Ruinen und der Goldbergbau in Südafrika sind ausschließlich semitischer Ursprungs.

Mit dem Untergange der Diadochenfürsten in Nordwestindien verschwanden die Inder wieder so vollständig von der Bildfläche, daß zu der Zeit, als der leider unbekannt griechische Seefahrer und Geograph, welcher am Ende des ersten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung seinen berühmten Periplus des erythraischen Meeres schrieb, seine Reisen machte, er im Gebiete des heutigen Deutsch-Ostafrika wohl zahlreiche dort angesiedelte Araber vorfand, aber keine Inder, was wohl damit zusammenhängt, daß die Religion des Brahma ihren Anhängern das Reisen über See untersagt. Dies änderte sich erst nach dem Einbruch des Islam in Indien; aber noch der arabische Reisende und Geograph Ibu Batuta, welcher im Jahre 1331 Ostafrika bis Kilwa hinunter bereiste, erwähnt nichts von dort wohnenden Indern. Erst als die Portugiesen 1498 den Seeweg nach Ostindien suchten fanden sie in Ostafrika einzelne indische Kaufleute vor. Die Kultur jedoch, deren sich die Bewohner von Ostafrika damals, wie heute noch erfreuten, hatte durchaus nichts Indisches an sich, sondern war lediglich arabisch-islamitischen Ursprungs; denn während die Inder damals so gut wie heute nur gelegentlichen Aufenthalt in Ostafrika nahmen, hatten die Araber mit immer erneuten Nachschüben feste Siedlungen an der Küste eingerichtet. Den besten Beweis dafür, wie gering der kulturelle Einfluß der Inder auf die eingeborene Bevölkerung gewesen ist, liefert der Bestand des Kisuaheli an

Fremdwörtern. Während fast alle abstrakten Begriffe und ein großer Teil der technischen Ausdrücke aus dem Arabischen, ein kleinerer aus dem Portugiesischen stammt, hat das Kisuaheli nur ganz vereinzelte indische Lehnwörter aufgenommen. Ich frage mich vergebens, wo da der Einfluß des „kulturmächtigen“ Indiens mit seinen 300 Millionen bleibt, den es seit alter Zeit ausgeübt haben soll. Die wenigen Denkmäler an der Küste sind arabischen oder persisch-islamitischen Ursprungs, und unter den in Ostafrika gefundenen mittelalterlichen Münzen befinden sich zwar zahlreiche altchinesische, aber nur ganz vereinzelte indische. Wir ist zurzeit nur eine solche aus Ceylon bekannt.

Während die Inder also während des Mittelalters nur in höchst bescheidenem Maße in Ostafrika austraten, so wurde ihnen in der neueren Zeit der Aufenthalt dort durch die Portugiesen fast ganz unmöglich gemacht, da deren Gouverneure das Handelsmonopol für sich in Anspruch nahmen. Mit der endgültigen Vertreibung der Portugiesen durch die Masakataraber zu Anfang des 18. Jahrhunderts wurde zwar die Bahn wieder für sie frei, es ist aber mehr als fraglich, ob sie während der das ganze 18. Jahrhundert anfüllenden Kämpfe der Araber und Eingeborenen gegen- und untereinander viel Gelegenheit bekommen haben sollten, kulturellen und wirtschaftlichen Einfluß auszuüben. Erst als unter dem energischen Seyid Said bin Sultan 1840 in Zanzibar geordnete Zustände eintraten, ließen sich dort Handel treibende Inder in größerem Maße nieder. Auch an einigen Küstenplätzen errichteten Inder Kramläden in kleiner Zahl, welche sich erst vermehrten, als die Küste unter deutsche und englische Herrschaft kam. Früher liebte man es, die Zahl der in Deutsch-Ostafrika wohnenden Inder auf über 10000 anzugeben, die amtliche Volkszählung vom Jahre 1902¹⁾ führt aber nur etwas über 3000 auf, in bezug auf die Zahl ein jammervolles Ergebnis, wenn man dagegen die 300 Millionen betrachtet, welche nach Ansicht des Herrn v. Liebert „seit alter Zeit“ ihren Einfluß auf diese Gegend ausgeübt und die Küste „besetzt“ haben sollen.

Wie wenig Herr v. Liebert über das eigentliche Wesen des Handels und des Verkehrs unterrichtet ist, habe ich bei der Besprechung der Währungsfrage schon erwähnt. Ich lasse aber seine diesbezüglichen Ausführungen hierüber wörtlich folgen, um zu zeigen, wie wenig Verständnis für die einfachsten Forderungen des täglichen Lebens in den hohen Verwaltungskreisen oft vorhanden ist und wie wenig Wert derartige Urteile haben können:

„Meiner Ansicht nach würde ein so tiefer Eingriff in Handel und Wandel wie ihn ein fremdes Münzsystem darstellt²⁾, die deutsche Küste in das Chaos zurückschleudern und mit dem Ruin oder Abzug der Inder das gesamte mühsam bisher entwickelte Geschäft vernichten. Auf eine derartige Kraftprobe können wir es nicht ankommen lassen. Besser ist die Erhaltung und Pflege des historisch Gewordenen.“

Es ist mir schwer verständlich, wie ein Mann von der Bedeutung des Herrn v. Liebert solche Behauptungen in die Welt schicken konnte; es macht mir fast den Eindruck, als ob die Phrasenhaftigkeit den Mangel einer Begründung verdecken sollte; denn daß die Einführung der Marktwährung an sich keine Behinderung des Handels darstellen würde, gibt selbst einer der Chefs der Firma Hansing in Nr. 46 ohne weiteres zu. Herr v. Liebert sagt dann weiter:

„Diese indischen Kaufleute sind vornehmlich in Afrika unentbehrlich, so un bequem sie auch manchem europäischen Geschäftsmann sein mögen. Sie haben die Kupie ins Land gebracht. Ihre Weiber tragen Silberschmuck, sie stehen beständig mit ihrer Heimat in Verbindung und liefern wohl auch ihre Erträge und Ersparnisse vielfach nach dort ab. Mit der Einführung eines neuen Münzsystems, das in Indien nicht gangbar ist, würde voraussichtlich der ganze Außenhandel der Kolonie, soweit er nicht direkt nach Europa geht, unterbunden, ja, aufgehoben.“

¹⁾ Diese, nicht die neueste Volkszählung kommt für die Beurteilung der Ausführungen des Herrn v. Liebert in Betracht, welche Anfangs 1903 geschrieben wurden.

²⁾ Gemeint ist die Einführung unserer Marktwährung.

Herr v. Liebert ist sich wohl der Tragweite seiner Worte nicht ganz bewußt gewesen, sonst würde er nicht behauptet haben, daß die Inder sich weigern würden, uns indische Fabrikate zu verkaufen, wenn wir ihnen als Gegenwert unser gutes deutsches Geld böten, denn damit hat er den Beweis geliefert, daß ihm das eigentliche Wesen des Handels bis heute fremd geblieben ist. Hat er damit nicht selbst dargetan, daß unter seinem Gouvernement nicht die Pflege deutscher, sondern indischer Interessen als Hauptaufgabe angesehen wurde? (?? d. Red.)*)

Es wäre doch interessant, zu erfahren, ob diese bedingungslose Unterwerfung unter die Oberhoheit des indischen Elementes auf Instruktion aus der Wilhelmstraße zurückzuführen ist?

Was nützen nun alle schönen Reden des Herrn v. Liebert über Bureaucratie in den Kolonien, grünen Tisch zu Hause, Notwendigkeit einer deutschen Flotte und Eroberung neuer Absatzgebiete, wenn er selbst als Gouverneur unserer größten Kolonie nicht die Förderung des deutschen, sondern des indischen Handels als seine Hauptaufgabe ansah? Ich für meine Person hätte mir den Standpunkt eines deutschen Gouverneurs anders vorgestellt.

Daß die Vertreter der Zanzibarfirmen für die Inder plädieren, ist nach dem Vorhergesagten nicht weiter verwunderlich. So sagt Herr Casar Wegener, früher beim Hause Hansing, in Nr. 34:

„Was den Wunsch des Herrn Prager, durch Abschaffung der Rupienwährung die Kolonie unabhängiger von Indien zu machen, anbelangt, so hat es keinen Zweck, hier zu erörtern, wie es in Deutsch-Ostafrika ohne Inder aussähe. Trotz allem sind sie in Handel und Wandel das belebende Element und können nach Lage der Verhältnisse durch Deutsche nicht ersetzt werden. Ihr Kapital und ihre Arbeitskraft sind schlechtweg unentbehrlich.“

Es mag ja sein, und es ist sogar durchaus verständlich, daß die Inder für die Firma Hansing u. Co. unentbehrlich sind, aber

*) Wir bemerken, daß wir uns in bezug auf Verteilung des Herrn von Liebert in Vielem nicht auf den Standpunkt des Verfassers stellen.

Hansing u. Co. repräsentieren doch nicht Deutsch-Ostafrika!

Weiter schreibt Herr von St. Paul-Maire, welcher zwar früher Kaiserlicher Bezirksamtmanu aber noch früher Generalvertreter der D.-O.-A.-G. in Zanzibar gewesen ist, in Nr. 48:

„Ein Vorschlag, Markwährung deshalb einzuführen, um den Indern in unserer Kolonie und in Zanzibar das Leben sauer zu machen, zeugt von geringer Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse.“

Allerdings, aber in umgekehrter Weise wie Herr von St. Paul meint, denn die Einführung der Markwährung würde keinem einzigen Inder das Leben „sauer machen.“ — „Wenn es uns heute gelänge, alle Inder aus Deutsch-Ostafrika herauszugraulen, so würde damit unser gesamter Handel berartig erschüttert werden, daß die heutige Handelskrise dagegen wahrscheinlich ein Kinderspiel sein würde.“

Man sieht, Herrn von St. Paul haftet immer noch der alte zanzibarische Adam an, der sich die Welt ohne Inder schon gar nicht mehr vorstellen kann.

Auch Herr Kommerzienrat Lukas hat vor einigen Jahren einen Artikel für die Inder geschrieben, der mir leider zurzeit nicht zugänglich ist. Ich erinnere mich aber noch, daß er trotz aller Liebesmühe nicht umhin konnte, seine Schützlinge ein „notwendiges Uebel“ zu nennen. Fortsetzung folgt.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft erläßt in ihrem Organ folgenden Aufruf:

Unser Ehrenmitglied Gouverneur Hermann von Wissmann ist uns durch den Tod am 16. d. Mts. entzogen worden. Mit uns trauern viele Kreise des Vaterlandes. Unauslöschliche Verdienste hatte sich der jetzt so unerwartet Dahingeraffene schon durch seine großen Entdeckungszüge quer durch Afrika erworben, als ihn Seine Majestät der Kaiser in den Dienst des Reiches berief und ihn zum Reichskommissar für Ostafrika ernannte, nachdem dort der Aufstand gegen uns ausgebrochen war. Unvergänglich Ruhm schuf sich Wissmann in dieser Stellung durch Niederwerfung des Aufstandes und durch Aufbau

der deutschen Verwaltung in unserer ostafrikanische Kolonie.

Da ist es uns eine schöne Pflicht der Dankbarkeit, ihm für seine Verdienste um die koloniale Entwicklung an der Stätte seines Wirkens, in der Hauptstadt des uns durch ihn gesicherten Deutsch-Ostafrikas, in Dar-es-Salaam, ein Denkmal zu errichten. Schlicht und einfach wie der große Tote und doch kernhaft und fest soll es sein: Ein Felsblock, der auf eingelassener eherner Platte die Züge des kühnen und treuen Mannes der Nachwelt erhält.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft und ihre Abteilungen sind an erster Stelle berufen, Hermann von Wissmann, ihrem teuren Ehrenmitgliede, diese Dankespflicht abzustatten, um hierdurch auch auf dem Pfade seiner Wirksamkeit zu bekunden, daß wir die Pionierarbeit Hermann von Wissmanns, dieses unseres großen Landesmannes zu würdigen wissen.

Das Bureau unserer Gesellschaft, Berlin W. 9, Schellingstraße 4, I. wird Beiträge, die für das Wissmann-Denkmal in Dar-es-Salaam bestimmt sind, entgegennehmen und sie ihrem Zwecke zuführen.

Johann Albrecht,
Herzog zu Mecklenburg.

Raffel, 23. Juni 1905.



Temperance-Hotel

Mainroad : Zanzibar: Hauptstrasse,
unweit des Deutschen Konsulats.
Diese Hotel gewährt alle Bequemlichkeiten, welche man sich wünschen kann.
Ausgezeichnete Küche;
Billige Preise.
Sorabjee Dossabhoj, Eigenthümer.

Beilagen, Prospekte, * *
* * Preis-Courante etc.

finden durch die
„**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung**“
die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen etc. sind zu richten an die
Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung
Berlin O. 34, Gubenerstr. 31.

Düsseldorfer Bau- maschinenfabrik Bünger & Leyrer Düsseldorf

für alle Bodenarten
vorzüglich geeignet.



Leichte Transport-
fähigkeit, Billiger Preis

Specialität:
Hand-Tiefbohr-Apparate
bis zu 30 Meter tief bohrend.

Agenten

für die
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung
in allen grösseren Städten Deutschlands und Oesterreichs, sowie in London, Paris, Petersburg, New-York gesucht.
Diesbezügliche Offerten sind zu richten an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung —
Geschäftsstelle für Deutschland, Berlin O. Gubener Str. 31.

Pflanzungs-Assistent

in ungekündigter Stellung sucht anderweitig Engagement. Offerten unter Z. 125 an d. Exped. d. Ztg.

Reichsadler- Apotheke.

Dar-es-Salaam.

Bretschneider & Hasche.

Dar-es-Salaam.

Lager von Arzneimitteln jeder Art
in den gebräuchlichsten und erwünschten Formen.

Drogen, photogr. Artikel u. Chemikalien, Verbandstoffe.

Spezialitäten: Medizinische und Toilettenseifen, Kurbedürfnisse, Parfümerien etc. in großer Auswahl.

Anfertigen von

Taschen-, Expeditions-Apotheken
laut bes. Wünschen.

— Reichhaltiges Lager von —

Conserven, Getränken, Bedarfsartikeln jeder Art
für die Reise und das Haus.

**Ausrüstungen in das Innere werden
sorgfältigst ausgeführt.**

In den Tropen haltbare Waaren nur bester deutscher Firmen auf Lager.

Sachgemäßes Verpacken u. Expedition von Sammlungsgegenständen aller Art auf Grund langjähriger Erfahrung.

F. GÜNTER

empfeht sein grosses Lager in

Eisen-, Stahl- und Messingwaren

Baumaterialien

Oele, Farb- und Bürstenwaren

Werkzeuge

für Plantagen, Wege- u. Bergbau.

Haus- u. Küchengeräte

Kochherde.

Werkzeuge u. Materialien für alle Handwerke.

Möbel aller Art

eiserne Bettstellen.

Glas- und Porzellanwaren.

Lampen, Laternen und Beleuchtungsartikel.

Pumpen

und Wasserleitungsgegenstände.

Hauptagentur der

Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Hotel „zum Deutschen Kaiser“.

vormals W. Scholl

Proprietor: **F. X. Rothbletz**: Eigentümer.

TANGA.

Beautiful view.
Airy Verandah.
Large well ventilated Bedrooms.

Cuisine A. I.

Best Drinks, iced.
Breakfast, Luncheon, Tea and Dinner.

Monthly Messes.
Moderate Terms.

Schöne Aussicht.
Luftige Veranda.
Grosse wohl ventilirte Zimmer.

Ausgezeichnete Küche.

Beste Getränke, eisgekühlt.
Frühstück, Mittag- und Abendbrot, Thee.

Monatliche Messen.
Billige Preise.



R. Weber.

Rud. Weber's weltberühmte Fangapparate und Doppelfedern für Löwen, Tiger, Leoparden etc., mit welchen Schilling, Dr. Erdmann und Dr. Stierling so grosse Erfolge hatten. Selbstschüsse und neueste Fallen zum Lebendfang u. Schlagfalle. Jll. Preisliste u. Catalog gratis; 42 goldene Medaillen. St. Louis goldene alleh für Fallen erhalten.

R. WEBER, Haynau in Schlesien.

Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.
älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (1871 gegründet).
Vertreter gesucht.

Buchbinderei - Arbeiten

jeglicher Art führt sauber und billigst aus die „Deutsch-Ostafrikan. Zeitung“ (Abth. Buchbinderei.)

MAX STEFFENS, Daressalam.

Bevollmächtigter und General Agent der Hanseatischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg erbittet gefällige Versicherungs-Anträge auf Häuser und Warenlager etc. an der Küste und im Innern der Kolonie.



Tickets
10 Blocs von 1 Rp. 32 P. an.
Deutsch-Ostafrikanische Zeitg.

Bekanntmachung.

Gut gehendes Geschäft im Zentrum der Stadt, bekannt als National-Hotel, billig zu verkaufen.

Offerten an das National-Hotel erbeten.

Gummi-Artikel

Pariser Neuheiten für Herren und Damen. Preisliste gratis und franco. Verschluss als Brief gegen 20 Pfennig-Marke.

Paul Bär,

Versandgeschäft,
Glauchau i. Sachsen.

NB. Kataloge über pikante, sensationelle und höchst lehrreiche Bücher für alt und jung und jeden Standes sendet gratis und franco, und bittet zu verlangen. D. O.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrten von Daressalam

nach Europa (Hauptlinie)

via Zanzibar, Tanga, Kilindini, Aden, Port-Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Vlissingen:

R. P. D. „Prinzregent“ „Doherr“ 7. August 1905.
„Markgraf“ Capt. Volkertsen 4. September 1905.

nach Europa (Zwischenlinie)

via Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Genua, Rotterdam:

R. P. D. „Gouverneur“ Capt. Carstens 22. August 1905.
„Kanzler“ „Birch“ 19. September 1905.

nach Süden

ums Kap der guten Hoffnung via Mozambique, Chinde, Beira, Delagoa-Bay, Durban, Capstadt:

R. P. D. „Feldmarschall“ Capt. 26. August 1905.

nach Kilwa

Lindi, Mikindani, Ibo, Chinde, Beira, Delagoa-Bay und Durban:
Dampfer „General“ Capt. Pens, 20. August 1905.

nach Bombay

via Zanzibar, Tanga und Mombasa:
Dampfer „Reichstag“ Capt. Ihle 7. August 1905.

nach Bombay

via Bagamoyo, Zanzibar, Mombasa, Lamu:
Dampfer „Bundesrath“ Caps. Ulrich 17. August 1905.

nach Ibo, Mozambique, Beira, Delagoa-Bay und Durban,
Dampfer „Sultan“ Capt. Burmüste 31. August. 1905.

Änderungen vorbehalten.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam **HANSING & Co.**

MAX ERLER

9. großherzoglich Sächsischer Hoflieferant,
LEIPZIG Brühl 34-36
empfiehlt sich zur

Verarbeitung aller Arten Felle

zu Teppichen mit naturalisier-
ten Köpfen, Kleidungs- und
Gebrauchsgegenständen etc.,
sowie Naturalisieren und Aus-
stopfen von Jagdtrophäen.

Aufträge werden bereitwilligst
beantwortet.

Geschäftsbücher

der verschiedensten Art u. Aus-
stattung, erhältlich bei der
„Dtsch.-Ostafrik. Ztg.“

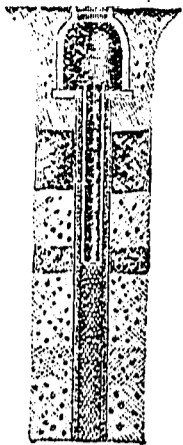
Anerkannt vorzügliche Marke



erhältlich durch die Exportvertretung

A. & R. Schmilinsky
Hamburg.

Rohr-Brunnen



nach unserem
seit Jahrzehnten bewährten
System. Volle
Erschliess. der
wasserfüh. Erdschichten
daher
Grösste
Ergiebigkeit
für
Wasserwerke
industr. Werke
Brauereien
Private etc.

Bopp & Reuther, Mannheim.

Wagenpferde

zu verkaufen.

1 Paar guter Wagenpferde (arabische
Schimmel) Preis: zusammen 800
Rupie.

Näheres beim Hausverwalter, Gouver-
neurspalais, Daressalam.

ff. Briefbogen und Couverts

in Cartoné von 25 Stück
zu haben in der

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.“

Wer feinste reine

Naturbutter

essen will,

verlange stets Marke:



Alexandra

der Danish Islands Preserved Butter Company

„ALEXANDRA“ In goldbronzenen Dosen { „ALEXANDRA“
Extra selected Butter } ... choicest Quality
of choicest Quality

Raubtier-



Fallen.

204 Löwen,
Leoparden,

Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Serwals etc.
etc. fing Herr v. Quast in Mikindani D.
Ost-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen.

— Illustr. Preiskourante No. 46 gratis. —

Tüchtige Vertreter gesucht.

Haynauer Raubthierfallen-Fabrik

VON

E. Grell & Co.,

Haynau i. Schl.

REIN-NÄHRHAFT.
ESBENSSEN'S BUTTER
IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.
ESBENSSEN'S REINE BUTTER
FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA.
UND IST IN ALLEN HANDLUNGEN ERHÄLTICH.
VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.

Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.

— Daressalam —

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in:

Conserven, Delikatessen, Getränken

sowie

Ausrüstungsgegenständen aller Art
für Karawanen und Expeditionen.

Annahme und Verwaltung von Depositengeldern.

Ueberweisung von Geldern

auf sämtliche deutschen Bankplätze.

Sachgemässe Verpackung und Expedition von Sammlungsgegenständen.

Compagnie des Messageries Maritimes.

Regelmässige Dampferverbindung nach Europa.

Nächste Abfahrt:

am 27. August ab Zanzibar D. „Djemnah“

über Mombasa, Djibuti, Port Said nach Marseille.

Regelmässige Dampferverbindung nach Madagaskar, Réunion,
Mauritius.

Nächste Abfahrt:

am 27. August ab Zanzibar D. „...“

Auskünfte betr. Passage und Fracht erteilen gern die Agenten:

TRAUN, STÜRKEN & DEVERS G. m. b. H.,

Daressalam (D. O. A.)

(Nachdruck verboten.)

Die unsichtbare Hand.

Detektiv-Novelle von Robert Galifay.
Autorisierte Uebersetzung aus den Tit-Bits von
Hans Leonardi.

Abenddämmerung begann herabzusinken. Durch die stille Vorstadtstraße zog mit klingendem Spiel und Trommellang eine Militärkapelle. Ich wartete auf das Verhalten der Löwe und nahm sodann meinen unterbrochenen Gedankengang wieder auf, die Verfolgung meines Planes zur Ergreifung der berüchtigten Falschmünzerbande, deren Erfolge Europa in Bestürzung versetzt hatten.

Da tönte plötzlich, leise und schüchtern, wie von nervös zögernder Hand gezogen, die Hausglocke. Gleich darauf vernahm ich vom Vorzimmer her eine erregte, flehende Damenstimme, deren eigenartig melodischer Klang mir unvergeßlich geblieben ist.

„Mein Name tut nichts zur Sache. Bitte, sagen Sie ihm — nur für eine Minute. Ich bin überzeugt, er wird mich anhören.“

„Lassen Sie die Dame eintreten, John,“ sagte ich, die Tür öffnend. Und gleich einem duftigen Sommerhauch schwebte eine schlank Gestalt an mir vorüber und blieb dann, wie erschrocken über ihr eigenes Wagnis, mit der Miene eines bangen Kindes stehen. Zwei tiefblaue Augen schauten mich flehend an.

Offenbar durch irgend ein tragisches Anliegen zu mir geführt, schien die Fremde zu jenen hypersensitiven Frauen zu zählen, die just in dem Moment, wo sie im Begriff sind, ein großes entscheidendes Vorhaben auszuführen, zusammenbrechen.

Die Tür schließend, bot ich ihr schnell einen Stuhl.

„Nein, nein — warten Sie — lassen Sie mich überlegen — Sie kennen mich nicht!“ flüsterte sie, mit dunklem, abwesenden Blick vor sich hinstarend. Ihre zusammengepreßten Hände lösten sich. Sie schien einer inneren warnenden Stimme zu lauschen.

Plötzlich fällt ihr Abendmantel geräuschlos von ihren Schultern und enthüllt ein berückend schönes Bild in Creme und Umbra.

„Helfen Sie mir!“ hauchte sie. „Retten Sie mich! Man hat mir gesagt, ich könnte Ihnen vertrauen und mich vom Polizeiamt hierher gewiesen. Ich soll Ihnen alles sagen. Aber was ist da viel zu sagen? Einfach, daß ich dieses Leben nicht länger ertragen kann und endlich den entscheidenden Schritt gewagt habe. Ich habe die Polizei gebeten, mich zurück nach Italien meinem teuren Italien — oder sonst irgendwohin zu senden, wo ich diesen Mann, den ich einst so sehr geliebt, nicht mehr zu fürchten brauche.“

Schluchzend sank sie auf den Sessel. Ich wagte sie nicht anzusehen. Ein Gesicht wie dieses in Tränen war ein zu gefährlicher Anblick.

Und was ich dann weiter erfuhr, erschien mir ein überaus wunderbares Zusammentreffen, denn einem Alltags-Detektiv passiert es wahrlich nicht oft, daß die verworrenen Fäden des Falles, der ihn gerade beschäftigt, ihm vollkommen geordnet in den Schoß fliegen.

Sie war Anna Colonna, die schöne Abenteuerin, von der die Zeitungen des Kontinents geflungen hatten — die vermeintliche Frau und Mitschuldige Anton Roccas, der sich allen Fallstricken der Londoner Polizei zu entziehen gewußt hatte, — desselben Mannes, um dessen Ergreifung sich jetzt all mein Sinnen und Denken drehte.

Die Enthüllung wirkte wie ein jäher, blendender Blitz. Das war also das Meteor, die berückend schöne Tänzerin mit den süßen Kinderlippen und den meertiefen Augen, der Paris vor drei Jahren zu Füßen gelegen hatte, bis es eines Morgens durch die Nachricht alarmiert worden war, daß sein Abgott verschwunden war, und mit ihm die abgefeimte Kategorie von Juwelendieben, Münz- und Banknotenfälschern, deren Schlupfwinkel man just eine Stunde zu spät entdeckt hatte. Und die Informationen, die sie gerettet, hatten sie Anna Colonnas Ränken verdankt. Der Schauplatz ihrer Tätigkeit war dann nach London verlegt worden. Die englische Metropole hatte jedoch keine Gelegenheit gehabt, über dieses unwiderrücklichen Weibe, das die Zauberkünste einer Sirene hinter der rosenroten Schüchternheit eines Kindes barg, den Kopf zu verlieren. Aber Anton Rocca und seine Komplizen waren jedenfalls in London. Die

Behörden gaben sich die erdenklichste Mühe, ihren Schlupfwinkel ausfindig zu machen, und ehrgeizige Agenten forschten und spürten nach allen Richtungen.

In den letzten Tagen waren meine Chancen plötzlich gestiegen, da es mir gelungen war, die Spur der Gaunerbande bis nach St. Johns Wood, meinem eigenen Wohnort, zu verfolgen, und seither war ich eifrig mit der Ausarbeitung eines Planes beschäftigt gewesen, der mir alle Verdienste des Fanges sichern sollte.

Und hier saß nun ihre Anna Colonna mir gegenüber!

„Sie werden mir helfen, nicht wahr?“ flehte sie, sich so nahe zu mir neigend, daß ihr warmer Atem mein Gesicht berührte. „Sonst bin ich verloren, ich habe jetzt kein Geld — sie lassen mich absichtlich ohne jeden Heller. Sie mißtrauen mir. Ich liebe ihn, bis er die Hand gegen mich erhob, und wäre lieber gestorben, als daß ich ihn verraten hätte; aber bleibt mir eine Wahl? Welche Frau würde einen Schlag schweigend dulden? Noch heute Nacht gilt es mein Leben oder das ihre!“ schloß sie in fieberischer Erregung.

Es fiel mir außerordentlich schwer, den Anschein geschäftsmäßiger Kühle zu wahren. Der goldene Preis schien bereits im Bereich meiner Hand. Nun galt es alles zu vermeiden, was ihr Vertrauen erschüttern konnte.

Die wunderbaren Augen starrten an mir vorüber ins Leere, als sähen sie dort irgend ein verborgenes Unheil. „Ich schlich mich aus dem Hause und warf den Schlüssel fort und konnte nun, selbst wenn ich es wollte, nicht mehr dorthin zurück,“ fuhr sie da nun fort. „Schon lange, seit ich das Schlimmste entdeckt, habe ich mich mit dem Gedanken getragen; aber sie durchschauten mich, sie beobachteten mich auf Schritt und Tritt. Nur eines müssen Sie mir versprechen: meinem Bruder Giuseppe, dem Knaben, kein Leid anzutun. Er war anfangs ebenso unschuldig wie ich selbst. Obwohl mir das Herz brach, vermochte ich ihn nicht zu warnen, da sie allesamt drunten bei der Arbeit waren. Ich stahl mich hinaus und lief zur Polizei und bat inständigst, mich sogleich außer Landes zu senden — meine Angehörigen in Italien würden alles bezahlen. Und da schickte man mich mit dem Konstabler, der drunten im Wagen wartet, zu Ihnen. Sie würden für mich eintreten, sich meiner annehmen, sagte man mir. O, wenn Ihre Barmherzigkeit so weit geht, so gestatten Sie mir auch noch das eine — Giuseppe zuvor zu warnen.“

„Beruhigen Sie sich vor allen Dingen! bemerkte ich. Und die Nummer des Hauses ist 53?“

„Mein 27; — das Haus hinter den Pappeln. Morgen wollen sie verschwinden. Aber ich weiß, sie werden es mir nie vergessen, daß ich sie verraten habe. Nein, nein,“ unterbrach sie sich schluchzend, „nicht um sie zu verraten bin ich hierhergekommen, sondern um mich vor ihrer Rache zu schützen.“

Und sie hatte sie in die schon bereite Falle geführt, um sich an dem Manne zu rächen, der sie — ein Weib — geschlagen hatte.

Mein so mühsam ersonnener Plan konnte jetzt in die Brüche gehen. Nun galt es, schnell zu handeln.

„Ueberlassen Sie alles mir, Madame,“ sagte ich ruhig. „Und nun entschuldigen Sie mich einen Augenblick.“

Ich verließ das Zimmer und eilte zur Haustür. Als ich sie öffnete, sprang der neben dem Wagen stehende Konstabler dienstfertig herzu.

„Schnell!“ sagte ich leise. „Machen Sie nicht viel Worte! Sie kam zum Amt —“

„Ja, Sir und hat ganz verängstigt man möchte sie verstecken oder außer Landes senden. Sie hätte eine Narbe an der Schulter, sagt sie, man hätte sie mit einem eisernen Instrument geschlagen. Erst hielten wir sie für verrückt, bis sie ihren Namen nannte. Und da Sie für morgen die Polizeimannschaften bestellt haben, wollte Inspektor Barkin in der Sache nichts unternehmen, aus Furcht, Ihre Pläne könnten sich womöglich durchkreuzen. Daher schickte er mich sogleich mit ihr hierher. Es ist Felix Avenue 27 — ein leerstehendes Haus. Es sind ihrer fünf. Der Inspektor hält vier Mann bereit. Ich soll sogleich mit ihrer Instruktion zurückkommen, Mr.“

„Sagen Sie dem Inspektor — doch halt!“

Ich warf einen Blick auf meine Uhr — zwanzig Minuten vor neun. „Warten Sie einen Augenblick!“

Ich eilte ins Zimmer zurück, wo ich Anna Colonna totentbläht, mit gefalteten Händen vor sich hinstarrend fand. Bei meinem Eintritt sprang sie empor.

„Sie werden mich fortbringen, nicht wahr?“ beschwor sie mich in bebenden Tönen.

„Ja, ja. Wohin haben Sie den Schlüssel geworfen?“

„Ich weiß nicht — irgendwohin in die Gartenbüsche. Was tut's? Ich will nicht mehr dorthin zurückkehren; nie nie mehr!“ rief sie lebensschafflich.

Ich erfaßte mit festem Griff ihren Arm. „Hören Sie mich an!“ sagte ich streng. „Sie sollen vollkommen frei und ungefährdet nach Italien zurückkehren — unter der Bedingung, daß Sie mir den Schlüssel verschaffen.“

„Warum? Warum?“ rief sie, meine Hand abschüttelnd.

„War es nicht Ihre Bedingung, daß Giuseppe gewarnt werden sollte?“

„Ja, ja wohl — versprechen Sie es mir?“

Ich gab ihr irgend ein halbes Versprechen und in der Tür befand sich eine kleine runde Öffnung, die von der Kellerseite aus wohl mastiert sein mochte, da kein Licht hindurch schimmerte. Vorsichtig steckte ich meine Hand hindurch, um nach dem Riegel zu fühlen. Und dann —

Mein Leben lang vergeße ich's nicht das jähe Entsetzen jenes Augenblicks, als eine feuchte, mächtige Hand — wie in einem Händedruck ewigen Lebens — die meine erfaßte.

Einen Augenblick war es, als wäre jeder Nerv zum Bersten gespannt, als starrte ich in einen blutroten Himmel, der mit seiner ganzen Sternennacht der Vernichtung entgegenstürzte. Obwohl mein Unterarm bis zum Ellenbogen gewaltsam durch die enge Öffnung gezwängt worden, empfand ich sobald mir die Besinnung zurückkehrte, keinen Schmerz, sondern nur eine dumpfe Verzweiflung über das Mißlingen meiner Pläne, als ein silberglockenartiges, diabolisches Lachen mir verriet, daß Anna Colonna, die gewiegte Schauspielerin und Intrigant, heute Abend Virtuoses in ihrer Kunst geleistet hatte.

Und ihre Hand war es auch, die mir das Pistol entriß, ihre Finger umklammerten mit nahezu strangulierender Kraft meine Kehle und erstickten den Schrei, der sich ihr entringen wollte.

Dann plötzlich das Aufblitzen eines Lichtes — das Geräusch die Treppe herabsteigender Füße. Im nächsten Moment wurde mir ein Knebel zwischen die Zähne gepreßt und mein freier Arm gefesselt, während das gefangene rechte Glied jenseits der Tür festgebunden und gesichert ward. Dann schlug die Tür mich mit sich führend, zurück. Ich wurde herumgezerrt und starrte in ein schwarzbärtiges, rachegieriges Gesicht, aus dem zwei hypnotische Augen die keinem andern als Anton Rocca angehören konnten, mich unheimlich anglickten.

„So fangen wir den Hund, der darauf ausgegangen ist, uns zu fangen,“ höhnte er. „Nun ist unser Weg frei und Du außer Cours gesetzt.“

Und wieder die Silberkastade von den Lippen der schönen Teufelin, während sie, in die Hände klatschend, rief: „Retten Sie Giuseppe! Sie haben es versprochen!“

Dem Ersticken nahe, stand ich da, während eine langsam fortschreitende peinvolle Erstarrung meinen gefangenen Arm ergriß und ein Chaos in meinen Hirn herrschte, in dem nur noch der eine tröstliche Gedanke lebte — der Gedanke, daß die draußen postierten Polizeibeamten das Blatt doch noch wenden dürften, wenden müßten.

Dann — verworrenes Geräusch über mir — Räderrollen — doch alles vage, undeutlich — eine dumpfe, tödliche Lethargie hatte mich überkommen, und es wurde Nacht um mich.

Als ich erwachte, fand ich mich daheim. Ich hatte eine Nacht in starkem Fieber verbracht; nun war es bereits heller Tag. Die Lösung des Rätsels grenzte an Ironie. Ein seine nächtliche Runde machender Polizist, dem der verdächtig schnelle Abzug der schwarzen Brüderschaft mit einem effektbeladenen Karren auffällig erschienen, war durch ein Fenster, das er nur angelehnt gefunden, ins Haus gestiegen und hatte den Gefangenen erlöst. Jedes Wort dieser Mitteilung dünkte mich konzentrierte Galle. Irgendwie zur Kenntnis meiner Pläne gelangt, hatte Rocca einen Doppelpcoup ausgeführt — sich gerächt und zugleich freie Bahn geschaffen. Aber der Rest war mir unklar.

Ich ließ Inspektor Carlin zu mir bitten. „Haben Sie meine gestrigen Zeilen nicht erhalten?“ fragte ich ihn entrikkelt. „Wie konnten Sie die Scherben nur entwischen lassen?“

Der Inspektor starrte mich verdutzt an. „Was haben die Tölpel, die Sie dort postiert haben, die ganze Zeit über getan? Ich mache Sie für dieser Plaste verantwortlich. Schicken Sie mir sofort den Konstabler, den Sie gestern Abend mit dieser verdammten Heze, dieser Anna Colonna, hierher geschickt haben.“

„Ich? Wann denn?“ fragte er verblüfft. „Vor einigen Tagen sprachen Sie von Ihrem Plan, die ganze Bande zu fangen, aber —“

„Allgütiger — Sie — Sie — sollte auch der Konstabler nur Hunding —“

Ich verstummte jäh. In meinem Ohr erklang plötzlich wie aus weiter Ferne Anna Colonnas diabolisches Silberlachen, und — — alles ward mir klar.

„Sagen Sie, ist es ganz richtig mit ihm?“ hörte ich den Inspektor Carlin dem anwesenden Arzt zuflüstern. „Ich habe das Frauenzimmer nie mit Augen gesehen und weder einen Konstabler hierher noch Leute nach der Avenue Felix geschickt.“ warf dann hastig einige Zeilen an den Polizeinspektor auf Papier:

„Lassen Sie die bewussten vier Mann und noch einige andere Leute sofort in der Nähe von 27 Aufstellung nehmen, um auf meinen Pfiff vom Hause her zum Coup überzugehen. Lampard.“

„Laufen Sie damit schleunigst zum Inspektor.“ sagte ich dem Konstabler, „und dann gleich weiter zur Ecke der Felix Avenue, für den Fall, daß ich Sie brauchen sollte. Ich werde den Wagen nehmen.“

Einen Revolver in den Tasche, geleitete ich die schöne Stanienerin zehn Minuten später zum Wagen, und bald darauf hielten wir an der Ecke der Felix Avenue, wo wir den Konstabler bereits harrend fanden.

„Unsere Leute sind schon postiert.“ berichtete er. „Es ist zwölf Häuser weiter — auf der rechten Seite. Sie sind noch im Keller bei der Arbeit.“

Wassermessungen im Hafen von Darassalam.

Datum.	a. m.	p. m.
6. 8.	7 h 43 m	8 h 5 m
7. 8.	8 h 30 m	8 h 55 m
8. 8.	9 h 25 m	9 h 56 m
9. 8.	10 h 33 m	11 h 10 m
10. 8.	11 h 50 m	—
11. 8.	0 h 31 m	1 h 10 m
12. 8.	1 h 49 m	2 h 18 m
13. 8.	2 h 47 m	3 h 11 m
14. 8.	3 h 34 m	3 h 54 m
15. 8.	4 h 15 m	4 h 34 m
16. 8.	4 h 52 m	5 h 9 m
17. 8.	5 h 26 m	5 h 42 m
18. 8.	5 h 58 m	6 h 14 m
19. 8.	6 h 30 m	6 h 46 m

Niedrigwasser im Hafen von Darassalam.

Datum.	a. m.	p. m.
6. 8.	1 h 32 m	1 h 54 m
7. 8.	2 h 18 m	2 h 43 m
8. 8.	3 h 10 m	3 h 41 m
9. 8.	4 h 15 m	4 h 52 m
10. 8.	5 h 30 m	6 h 10 m
11. 8.	6 h 49 m	7 h 28 m
12. 8.	8 h 4 m	8 h 33 m
13. 8.	8 h 59 m	9 h 21 m
14. 8.	9 h 44 m	10 h 4 m
15. 8.	10 h 24 m	10 h 43 m
16. 8.	11 h 0 m	11 h 17 m
17. 8.	11 h 34 m	11 h 59 m
18. 8.	—	0 h 6 m
19. 8.	0 h 22 m	0 h 38 m

Am 8. S. 0. 54. m a. m. Erstes Viertel.

Am 15. S. 6 h 8 m a. m. Vollmond.

Den bebenden Arm meiner Begleiterin, deren Entweichen ich befürchtete, in dem meinen, eilte ich dem bezeichneten Hause zu und blieb vor dem von hohen Bappeln beschatteten Tor stehen. Hinter den vergitterten Kellerefenstern hervor klang ein dumpfes Geräusch.

„Keinen Laut!“ flüsterte ich der Bebenden gebieterisch zu. „Und nun den Schlüssel — suchen Sie ihn — schnell!“

Er lag im Grate, fast zu unseren Füßen. Ich entleerte eine Birole mit Del darüber, und gleich darauf drehte er sich geräuschlos im Schlosse und wir betraten die dunkle Halle.

Die aus dem Keller herauftönenden vagen, klingenden Tante waren hier deutlich vernehmbar. Ein Druck, und die an meinem Rock befestigte elektrische Kugel leuchtete plötzlich hell auf und zeigte mir die verstörten Züge Anna Colonnas.

„Dort unten!“ flüsterte sie heiser, auf eine die Kellertreppe verharrikabierende Tür deutend. „Und nun lassen Sie mich gehen!“

„Wie wird die Tür geöffnet? Schnell — oder!“

„Durch einen innen befindlichen Niegel — hinter dem Luftloch. O schonen Sie Guiseppe, Sie haben es mir gelobt!“

Ich konnte nicht umhin, ihr heftig die Hand auf die Lippen zu drücken. Den schußbereiten Revolver in der Linken schlich ich sodann zu Tür. Jedenfalls hatten die Schrecken Mittel und Wege vorgeesehen, um von unten zu entkommen, und nur Ueberrumpelung konnte sie fangen.

Zur gefälligen Beachtung,

Die verehrlichen Abonnenten werden ergeblich gebeten, bei dem häufig vorkommenden Wechsel des Aufenthaltsorts nicht zu versäumen, uns rechtzeitig mit der jeweiligen Adresse bekannt zu machen. Ein kleiner Zettel mit Namen, Adresse und Tag der Abreise genügt vollkommen zu unserer Orientierung. Ohne die Beobachtung dieses Verfahrens lassen sich Unregelmäßigkeiten in der Zeitungsbestellung trotz größter Aufmerksamkeit nicht vermeiden.

Die Expedition
der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Telegraphisch mitgeteilte Regenmessungen

von verschiedenen Meteorologischen Beobachtungsstationen vom 26. Juli bis 1. August 1905.

Datum	Baga- mojo	Pan- gani	Sadaui	Tanga	Mu- hesa	Amahi	Ko- rogwe	Mo- horo	Kil- wa	Lindi	Mi- kin- dani	Ki- lossa	Mpa- pua	Kili- ma- tinde	Ta- bora	Mo- ro- goro	Wangi	Dares- salam*
	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm
Juli 26.	28.7	—	0.0	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
27.	—	—	0.0	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0.8	—	—
28.	—	0.0	0.0	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0.2	0.0
29.	—	5.4	0.0	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0.3	—	—
30.	—	—	—	1.1	—	5.1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1.2	0.0
31.	—	0.0	—	—	—	1.0	—	—	—	—	—	1.4	—	—	—	—	0.9	0.0
1.	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Monats-Summe	28.7	5.7	41.7	115.6	76.1	99.1	—	—	—	vom 1-18 Juli 1.1	—	4.8	—	—	—	12.4	79.3	49.7

*) In Darassalam beobachtete Regenmessungen.

Die Meteorologische Hauptstation.

Postnachrichten für August 1905.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
3.	Ankunft eines D.O.A.L.-Dampfers von Bombay.	
3.	Abfahrt eines D.O.A.L.-Dampfers nach Durban.	
4.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen.	
4.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 27. 8. 05.
5.	Ankunft eines D.O.A.L.-Dampfers von Durban.	
6.	Ankunft des R.-P.-D. „Prinzregent“ von Durban.	
7/6.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar) **)	
7.	Abfahrt des R.-P.-D. „Prinzregent“ nach Europa.	Post an Berlin 26. 8. 05.
7.	Abfahrt eines D.O.A.L.-Dampfers nach Bombay.	
11.	Abfahrt eines Dampfers des Oesterr.-Lloyd von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 29. 8. 05.
12.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
14.3)	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen.	
15.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
15.	Ankunft eines Dampfers des Oesterr.-Lloyd aus Europa in Zanzibar.	P.-t ab Berlin 27. 7. 5
16.	Ankunft eines „D.O.A.L.-Dampfers von Durban und den Südstationen.	
17.	Ankunft des R.-P.-D. „Gouverneur“ aus Europa.	Post ab Berlin 22. 7. 05.
17.	Abfahrt eines D.O.A.L.-Dampfers nach Bombay.	
18.	Ankunft eines D.O.A.L.-Dampfers von Bombay.	
19.	Abfahrt des R.-P.-D. „Gouverneur“ nach Zanzibar.	
20.	Abfahrt eines D.O.A.L.-Dampfers nach den Südstationen bis Durban.	
22.	Ankunft des R.-P.-D. „Gouverneur“ von Zanzibar.	
22.	Abfahrt des R.-P.-D. „Gouverneur“ nach Europa.	Post an Berlin 15. 9. 05.
23./22*	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar) **)	
23.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
25.	Ankunft des R.-P.-D. „Feldmarschall“ aus Europa.	Post ab Berlin 5. 8. 05
26.	Abfahrt des R.-P.-D. „Feldmarschall“ nach Durban.	
26.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen.	
26.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar zum Anschluß an die französischen Postdampfer nach und von Europa.	
27.	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa.	P.-t an Berlin 16. 9. 05.
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 8. 8. 05.
28.	Ankunft eines englischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 4. 8. 05.
28.	Ankunft eines Gov.-Dampfers (mit Europapost) von Zanzibar.	
31.	Ankunft eines D.O.A.L.-Dampfers von Bombay.	
31.	Abfahrt eines D.-O.-A.L.-Dampfers nach Durban.	

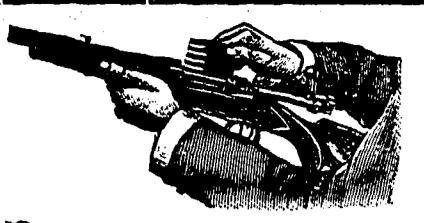
Anmerkungen: 1) Die mit einem *) bezeichneten Südtouren fallen, wenn kein besonderes Verkehrsbedürfnis vorliegt, aus.

2) Zanzibar **) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.

Witterungsbeobachtungen der Station Darassalam vom 28. Juli bis 3. August 1905.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0°, Seehöhe 8 m 700 —			Temperatur.						Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtgkt. in %			Regen in mm		Sonnenschein-dauer		Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12).				
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p	h	m	7 a	2 p		9 p				
Juli 28.	65.2	63.9	65.5	21.5	27.0	23.6	20.7	21.9	21.7	20.3	27.5	50.9	17.7	16.9	18.4	93	61	85	0.0	4	49	1.4	(SSW) 0	SE 1	SE 1
29.	64.7	63.6	64.4	21.2	26.8	23.3	20.3	22.1	20.9	20.8	28.3	51.2	17.2	17.3	17.6	92	66	88	—	6	41	1.7	SW 1	ESE 2	(S) 0
30.	63.7	62.9	63.9	19.7	26.7	22.2	19.1	21.7	20.9	19.3	27.3	53.8	16.1	16.7	17.6	94	61	89	0.0	6	50	1.4	SW 1	S 2	S 1
31.	64.1	63.1	64.1	20.6	26.1	22.0	19.8	20.9	20.3	19.6	27.5	50.3	16.8	15.7	16.8	93	63	85	0.0	7	21	1.6	SW 1	SE 2	SSE 1
1.	64.0	63.0	63.6	19.2	28.2	22.2	18.5	20.8	20.3	18.5	28.6	51.9	15.4	14.6	16.7	93	51	84	—	9	24	1.9	(SSW) 0	SE 2	SSE 1
2.	64.3	63.8	63.6	19.2	25.1	22.2	18.5	21.8	20.0	18.5	26.8	47.3	15.4	17.7	16.2	93	73	81	—	7	10	1.7	(SW) 0	E 4	SSE 1
3.	64.6	63.9	64.5	20.1	28.0	22.3	19.3	21.1	20.1	19.5	28.5	49.7	16.0	15.1	16.3	90	54	81	—	7	6	2.1	SSW 1	SSE 4	SSE 1
Mittel 21-31	64.8	63.8	64.8	20.1	27.3	22.4	19.4	21.5	20.8	19.3	28.0	51.9	16.4	16.1	17.4	93	61	87	0.0	7	9	1.6	SW 1	SE 2	S 1
Monats-Mittel	64.9	64.9	64.9	20.4	27.1	22.4	19.5	21.4	20.7	19.6	27.7	49.7	16.4	16.1	17.3	92	61	86	Mts. Sn. 49.7	7	26	1.6	SSW 1	SSE 2	(S) 0

*) Mit Assmann's Aspirator gemessen.



Die sich einen Wulst erworbenen, in allen Erdteilen bezüglich Exaktheit, vorzüglicher Schussleistung und niedrigen Preises konkurrenzlos bekannten Jagd- und Kriegswaffen jeder Art, als

Automatische Revolvergewehre, alle existierenden automatische Revolver-Pistolen, Revolver-Pirschbüchsen neuester Konstruktionen (E. Elefant, Biber, Tiger etc. besonders geeignet), Drillinge, Büchsenflinten, Doppellüchsen mit und ohne Hähne (auch für Mantelgeschoss und Blättchenpulver eingerichtet), Doppelflinten, Revolver, Taschen sowie sämtliche existierende Munition und Jagdgerätschaften

liefert die
Deutsche Waffenfabrik
 Georg Knaak
 Berlin SW. 48, Friedrichstr. 240/1.
 Sämtliche Waffen sind „staatlich geprüft“ und wird für deren Haltbarkeit, präzise Arbeit und unübertroffene Schussleistung jede Garantie genommen!!!
 Illustrierten Exportkatalog Nr. 9 sofort **Kostenlos** an Jedermann!

Aufgebot.

Auf Antrag des **Mebers Rafe bin Sominan** in Dar-es-Salam soll für ihn eine Schamba rechts der Bugustrasse von 52 ha 12 ar 27 qm Flächeninhalt, begrenzt von den Grundstücken des B. Devers und Krouffoz, der Dorfchamba, der Kitchwelestrasse, den Grundstücken des W. Schulz, der englischen Mission und Eingeborenen, erworben durch Kaufverträge mit Eingeborenen vom Mai, Juni, August 1904 und Februar 1905, in das Grundbuch eingetragen werden.

Lage und Grenzen des Grundstücks sind aus der bei den Gerichtsakten befindlichen Grundzeichnung ersichtlich.

Es ergeht hiermit an alle Diejenigen, welche das Eigentum oder ein anderes zur Eintragung in das Grundbuch geeignetes Recht an dem Grundstück in Anspruch nehmen, die Aufforderung, ihre Rechte und Ansprüche bis zu dem auf den 1. November 1905 Vormittags 9 Uhr anberaumten Termin anzumelden und glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Anlegung des Grundbuchs ohne Rücksicht auf Rechte und Ansprüche erfolgen wird.

Dar-es-Salam, den 17. Juli 1905.
 Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Bekanntmachung.

In dem Handelsregister des hiesigen Bezirksgerichts ist bei der **Indi-Handels- und Pflanzungsgesellschaft m. b. H.** in Coblenz, Zweigniederlassung in Lindi folgendes eingetragen:

Der Direktor Bernhard Perrot ist als Geschäftsführer ausgeschieden, als Geschäftsführer ist bestellt Ludwig Rindt, Pflanzerin Coblenz. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluss der Generalversammlung vom 28. Februar 1905 abgeändert.

Dar-es-Salam, den 26. Juli 1905.
 Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Bekanntmachung.

In dem hiesigen Handelsregister Abt. B No. 5 ist bei der Firma „**Deutsch-Ostafrikanische-Gesellschaft**“ nachfolgendes eingetragen worden.

Der Kommerzienrat Alexander Lucas ist aus dem Vorstand ausgeschieden.

Der Kaufmann Johann Julius Waruhoff zu Westend ist zum Vorstandsmitglied (Direktor) bestellt.

Dem Kaufmann Wilhelm Holtmann zu Friedenau und dem Kaufmann Arthur Krudt zu Wilmerdorf ist Prokura erteilt.

Jeder derselben ist befugt gemeinschaftlich mit einem Vorstandsmitglied oder einem andern Prokuristen die Gesellschaft zu vertreten. In den Hauptversammlungen vom 19. August 1903 und 9. November 1903 ist die Satzung nach näherer Maßgabe der Versammlungsprotokolle in Bezug auf folgende Gegenstände geändert:

- a) hinsichtlich des Betrages der zur Zeit ausgegebenen Anteile (§ 6)
- b) hinsichtlich der Rechte der Eigentümer von Stammanteilen betreffs der Bildung von Stammanteilen zu je 1000 Mark (§ 7)
- c) hinsichtlich des Wegfalls des Prüfungsauschlusses (§§ 17, 18, 30, 31, 35, 36, 37.)
- d) hinsichtlich des Wegfalls der bisher den Mitgliedern des Verwaltungsrats zu gewährenden Vergütung (§§ 19, 35.)
- e) hinsichtlich des Wegfalls der vom Reichsanwalt in den Verwaltungsrat zu entsendenden Mitglieder (§ 21)
- f) hinsichtlich der Mitgliederzahl, der Berufung, der Befähigung und der Befugnisse des Verwaltungsrats (§§ 21, 22, 23, 25)
- g) hinsichtlich verschiedener Änderungen der Satzung (§ 36) insbesondere Benennung der Knechtage (§ 20-25 und an anderen Orten) als „ordentliche Knechtage“.
- h) § 27 Abs 2 ist hinsichtlich der Vertretung der Gesellschaft dahin geändert: „Mindernde und Erklärungen sind für die Gesellschaft verbindlich, wenn sie unter dem Namen „Deutsch-Ostafrikanische-Gesellschaft“ von zwei Mitgliedern des Vorstandes oder von einem Mitglied und einem Prokuristen erfolgen; die Bestellung der Vorstandsmitglieder und der Prokuristen ist in den Gesellschaftsblättern mitzutellen. Der Ausweis der Mitglieder des Vorstandes, sowie der Prokuristen wird durch Bescheinigung der Aufsichtsbehörde geführt.“
- i) Infolge Wegfalls der den Prüfungsauschluss betreffenden §§ 30, 31 ist die Nummerierung der §§ 32-42 in 30-40 geändert.
- k) hinsichtlich der in § 33 (neu 31) festgesetzten Fristen, betreffend Einberufung zur Hauptversammlung und betreffend Einbringung von Anträgen auf Erweiterung der Tagesordnung und deren Bekanntmachung.
- l) die Grundsätze über Landwerb sind der Genehmigung der Aufsichtsbehörde nicht mehr unterworfen (§ 38) (neu § 40)

Der Kaufmann Carl Bourjan zu Berlin ist aus dem Vorstand ausgeschieden.

Durch Beschluss der Generalversammlung vom 1. Juni 1904 ist der Gesellschaftsvertrag dahin geändert (§ 26), daß der Vorstand aus einem oder mehreren Mitgliedern besteht, die vom Verwaltungsrat gewählt werden.

Dar-es-Salam, den 1. Juli 1905.
 Kaiserlicher Bezirksrichter

BHAMBHAI RAJBHAI & Co.
 KAUFMANN- UHRMACHER
FAHRRAD-REPARATUREN
DAR-ES-SALAM
 Araberstr. Nr. 96

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in silbernen u. goldenen Herren- u. Damen-Taschen-Uhren, darunter solche mit Stäbigem Gehwerk, ferner Roskopf-Nickel-Uhren sowie Nickel-Uhren (System-Roskopf 7 Rupie); hübsche Wecker- u. Stand-Uhren sowie Wand-Uhren; Uhrketten in Nickel, Silber, Double und Gold, Uhrgehäuse und Uhr-Anhängsel, Kompassen genau gehend sowie tadellosen Tafelaufsätzen etc.

Uhren-Reparaturen

jeder Art, auch nach auswärt, werden prompt und billigst ausgeführt.

Fahrradteilen jeder Art

wie Sättel, Glocken, Ersatzräder, Konusse, Pneumatic-Mantel u. -Schläuche, Hosenhalter, Oelkännchen, Fahrradöl, Luftpumpen verschiedener Größen, Ventil- u. Pumpenschlauch, Gummilösung etc.

Neue Freilaufäder
 (gute deutsche Marke) stehen zum Verkauf. Gewöhnliche Fahrräder werden durch Einsetzen des Freilaufmechanismus in Freilaufäder umgewandelt.

Hassanally Rajbhai

neben „Hotel zur Krone“

empfeilt sein grossen Lager in: Gemüse- und Fruchtkonserven, Gewürze, Oel, Essig, bester Kaffee (aus Kwamkoro in Usambara), Kakao, Butter, Kartoffeln, Thee, Zucker, Küchengerätschaften jeglicher Art, Petroleum, Körbe, Schüre, Steh- u. Hängelampen sowie jedwede Haus-, Küchen-, u. Tafelgeräte.

Lager von hübsch gemusterten leichten Stoffen für Damenbekleidung, Tuch zur Anfertigung von Herrenanzügen, Flanellen, weisse u. gemusterte Tischdecken, Wachseleinwand, Amerikaner, Bade- und Handtücher, Gardinen, Bettdecken, Herren-Hemden und -Socken.

Grosse Auswahl in Stück-Seide, seidenen Tischdecken, Taschentüchern, weissen Spitzen und Bändern pp.

Grosser Posten von Schuhen u. Pantoffeln für Herren und Damen.

Eisen und Messingwaaren etc. etc. etc.
 Aeusserst solide und billige Preise.

Hotel Cecil

Neuestes und vornehmstes Hotel in Mombassa

Wie bereits in einem früheren Artikel der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ hervorgehoben ist, bewährt sich oben genanntes Hotel immer mehr und erfreut sich seiner Vorzüge wegen des regsten und vornehmsten Besuchs. So wohnten dort in den letzten Monaten u. A.: Der Kaiserliche Gouverneur Graf von Götzen, Graf von Pfeil, Oberstabsarzt Dr. Meixner, Oberleutnant Abel, Doktor Kant etc.

Heimats- und Tropen-Uniformen
 Tropen-Civil
 Extra-Uniformen — Elegante Reiseanzüge
GUSTAV DAMM, Berlin W. 8, Mauerstr. 23.
 gegenüber dem Kaiserl. Oberkommando.
 Telegramme: Tropendamm Berlin Fernsprecher I 6015.

M. PAUL
 Afrika- Export und Import
 — BREMEN —
 Lieferant vieler Behörden, Firmen u. Regierungsbeamten, führt Exportaufträge jeglicher Art zu kulantesten Bedingungen prompt aus.
 Bitte geben Sie Probe-Orders oder verlangen Sie Preislisten.

Der Oesterreichische Lloyd Dampfschiffahrtsgesellschaft.
 Die Oesterreichischen Postdampfer laufen jeden Monat einmal zwischen Triest und Südafrika.

Der Dampfer „**Afrika**“ wird am 11. August mit Tagesanbruch von Zanzibar nach Triest abfahren. Derselbe nimmt Passagiere und Ladung nach den Häfen von Europa, Asien, Amerika und Egypten.

Der Dampfer „**Bohemia**“ wird von Triest kommend am 16. August von Zanzibar nach Südafrika abfahren.

Passagiere 1. und 2. Klasse, welche mit dieser Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit, für einen Monat Egypten zu besuchen, indem sie ihre Reise entweder in Suez oder Port Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt einen Dampfer derselben Linie benutzen, welcher von Alexandrien nach Brindisi oder Triest abgeht.

Passagiere, welche unsere Linie nach Europa benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten mindestens einen Monat vorher bestellen, da die Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, alle voll besetzt sind.

Die prächtigen und schnell laufenden Dampfer, welche der Oesterreichische Lloyd auf seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem modernen Comfort ausgestattet, haben vorzügliche Ventilation und elektrisches Licht.

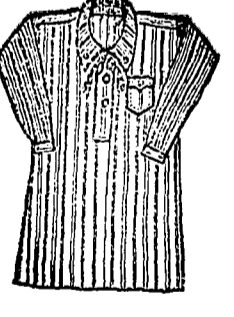
Die Linie ist jedenfalls eine der schnellsten, billigsten und bequemsten sämtlicher afrikanischen Dampferlinien.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe man in Englisch zu richten an:
Cowasjee Dinshaw & Bro's
 Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

Gute Kost

auch einzelne Mahlzeiten, Dejemers, Dinners, Soupers in und ausser dem Hause.

empfehlst
Frau C. Schwentafsky
 National-Hotel.



Hemden aus soliden weissen und schön gemusterten, gestreiften, und karierten Baumwollstoffen von Mk. 12.— bis Mk. 24.— per Dutzend.
Tropen-Anzüge aus weissem Köper (Coutil), gelblichen Khakey-Drellen u. echtfarbigen, vorzüglich bewährten Zwirnstoffen von Mk. 5.— bis Mk. 8.— per Anzug.
Schlaf-Anzüge aus gestreiften und karierten Baumwollflanellen von Mk. 3.50 an.
 Alles vollkommen in Schnitt und pünktlich gearbeitet, fabrizirt als Spezialitäten:

Arnold Klemm, Hornberg (Baden).

Versandt franco jeder deutschen Poststation oder jedes deutschen Hafenplatzes. — Probepackete von 5 Kilo unter Nachnahme.
 Preisliste und Musterabschnitte auf Wunsch kostenlos zur Verfügung.
 Wiederverkäufer werden besonders berücksichtigt.

BRENNABOR
 RABBIT
 Brennabor-Werke
 Brandenburg a. N.
 Kataloge werden auf Wunsch postfrei versandt

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Zanzibar.

Gross-Kaufleute u. Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren	Farben
Lebensmittel	Lacken
Weinen	Malerwerkzeugen
Spirituosen	Lampen pp.
Bieren	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken und Segeltuch etc. etc.

HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten
Mokka-Kaffees und des besten **Assam-Thees**.

Ausserdem **Agenten**

für die englische Flotte
für die
**Kaiserl. Gouvernements-
Flottile von Deutsch-Ost-
afrika,**
den **Österreichischen Lloyd,**

die **Bombayer Feuer- u. Marine-
Versicherungsgesellschaft**
die **Oriental Government Secu-
rity Life Assurance Co.**
sowie die
**Army & Navy Co. Operative
Society Ltd.**

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar
sind:

Cowasjee Dinshaw & Bro's in

Aden, Bombay, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.
sowie **LUKE THOMAS & Co, London.**

Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A. I. A. B. C.

B. Andrew Bros. & Co.

Established 1887 Etablirt.

Mainstreet. Hauptstrasse.
Zanzibar.

Manufacturing jewellers. Dealers in precious stones. Manufacturers of tortoise shell, ivory, and ebony curiosities. Handmade Ceylon lace etc. etc. Every article warranted genuine. Head establishment: Pte de Galle, Ceylon: Hauptetablissement. Branch: Calcutta: Zweigniederlassung.	Juweliere. Edelsteinhändler. Fabrikanen von Schildpa t-, Elfenbein- und Ebenholz-Curiositäten. Ceylon Spitzen (Handarbeit) etc. Alle Waaren sind garantirt echt.
--	---

Edward Bar & New Hotel

Baganistr.

Zanzibar.

Eigenthümer: **Eftimios Stouros:** Proprietor.

Grosse, luftige Schlafzimmer. Ausgezeichnete Küche. Beste Getränke. Monatliche Messen. Frühstück, Mittag-, Abendbrot. Kaffee, Thee. Billige Preise.	Large, airy Bedrooms. Excellent Cuisine. Best of Liquors. Monthly boarders at special rates. Breakfast, Lunch or Dinner. Coffee and Tea. Moderate Terms.
---	---

Building contractor, Auctioneer, **B. N. Talati,** General merchant, Commission agent,

Zanzibar & Mombasa.

Dealer in Household-Office furniture.

Hink's and other lamps, table glasses, cutlery, crockery, enamelled and aluminium-
ware, stationary, div. safes, filters etc. etc.

Traveller's requisites and tents.

Green waterproof canvas, india rubber goods, steel trunks, uniform boxes,

Electric bells and other requisites.

Blundel's paints, oils, water colours, varnishes, paint brushes etc. etc.,

Sole proprietor of ice-machine and condenser and workshop at Mombasa.

Manufacturer of well known aerated waters.

Orders for any kind of furniture & other articles promptly executed.

Afrika-Hotel.

Eigenthümer: **L. Gerber:** Proprietor.

Hotel Ersten Ranges,
Hauptstrasse, Zanzibar.

First Class Hotel,
Mainstreet, Zanzibar.

Grosse Zimmer mit vorzüglicher
Ventilation.
Klavier & Billard.
Ausgezeichnete Küche und
Getränke.
Mässige Preise.
Fassbier.

Large, well ventilated rooms.
Piano and Billard.
First class cooking and best
liquors.
Moderate Prices.
Beer on draught.

H. H. S. de Silva Bros. & Co.

Mainstreet. — **Zanzibar** — Hauptstrasse.

Manufacturing Jewelers etc.
Dealers in all kinds of precious stones,
Ivory and Ebony curios.
Ceylon handmade lace and finest tea
always in Stock.
Silver jewelry of no less alloy than
the Rupie guaranteed.
Gold jewelry.
Quality of all articles guaranteed.

Juweliere.
Händler in allen Edelstein-Sorten.
Kuriositäten aus Elfenbein und Ebenholz.
Ceylon-Spitzen (Handarbeit) und erst-
klassige Thee-Sorten stets auf Lager.
Silberwaren aus nicht weniger Gehalt
wie Rupiesilber garantirt.
Goldene Schmuck-Gegenstände.
Alle Artikel sind garantirt prima Qualität.

Branches — Zweigniederlassungen

Delagoa-Bay — Colombo — Manila.

Boarding house: **Koether's:** Pension,

Zanzibar,

near the place of landing.

Dicht am Landungsplatz.

View of the harbour.

Aussicht auf den Hafen.

8 Nice and airy rooms.

8 Schöne, luftige Zimmer.

Excellent accomo-
dation and board.

Vorzügliche Ver-
pflung.

Moderate Terms.

Mässige Preise.

Butchery.

Schlächterei.

Shipchandler.

Schiffslieferant.

Zum 1. Oktober d. Js. zu verpachten oder zu verkaufen.

NICOLA ANGELO,

Cosmopolitan Hotel,
Zanzibar.

General Merchand and Com-
mission Agent,
Shipchandler etc.,
Provisions, wines, beers and
spirits,
all of the best quality,
moderate prices.

Kaufmann und Kommissions-
Agent,
Schiffsausrüstungsgeschäft,
Conserven, Weine, Biere und
Spirituosen,
bester Qualität,
Mässige Preise.

Wholesale and retail.

En gros & en detail.

Advertisements can be handed in and prices arranged through our Agent,
Mr. H. N. de Wilde at Zanzibar (Changani).

આ પત્રમાં જાહેરાતોને જાહેર ખર્ચમાં આવશે અને તેના ભાવ આ પત્રના એજન્ટ કેરવશે,
એચ. એન. ડી વીલ્ડે, જાહેરાત (ચાંગાની).

„The African Standard“

Erste u. älteste Zeitung in Britisch-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika

dem Ausgangspunkt der Uganda-Bahn und dem nächsten Wege
zu den neu entdeckten Goldfeldern.

Bringt immer die neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.